75. Donnerstag, den 1. April 1869. 75.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Einladung zum Abonnement.

Die „**Posener Zeitung**“, das gelesenste der in unserer Provinz erscheinenden Tagesblätter, bietet seit Neujahr wesentlich mehr als früher. Zunächst hat der **politische**, sowie der **staats- und volkswirthschaftliche** Theil nicht nur eine bedeutende Ausdehnung erfahren, sondern auch durch die Originalbeiträge tüchtiger Mitarbeiter, deren Zahl gegen früher fast doppelt so hoch ist, an Gehalt und Mannigfaltigkeit gewonnen.

Besondere Aufmerksamkeit und Opfer jedoch verwendet die „Posener Zeitung“ auf die Behandlung der **örtlichen** und **provinziellen** Angelegenheiten, indem sie alle Bestrebungen, die auf geistige nnd materielle Hebung unserer nicht sehr begünstigten Grenzprovinz ausgehen, aufs Eifrigste unterstützt. Außerdem werden in der „Posener Zeitung“ fast sämmtliche **Bekanntmachungen der Behörden und der öffentlichen Institute** unserer Provinz publizirt.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß eine Zeitung, welche außerhalb unserer Provinz erscheint, die Interessen Posens nicht gehörig vertreten kann, nicht nur, weil dazu Raum, Mitarbeiter und Quellen ihr fehlen, sondern auch jenes Interesse, womit ein tüchtiges Provinzialblatt alle Fragen der Provinz von ihrem Entstehen an aufmerksam verfolgt, alle heimischen Vorgänge gewissenhaft verzeichnet, die Fühlung zwischen den verschiedenen Gleichstrebenden vermittelt und zum gemeinsamen Handeln anregt. Ein Organ zu haben, welches diese Aufgabe verfolgt, muß um so dringender erscheinen, je mehr die an unsere Provinz geknüpften Interessen sich häufen und je mehr gewisse brennende Fragen unserer Provinz sich zuspitzen oder aber einer Lösung entgegengehen.

Auch wegen der Schnelligkeit, mit welcher die „Posener Zeitung“ Nachrichten bringt, dürfte sie auswärtigen Journalen vorzuziehen sein. Viele Neuigkeiten, welche die Berliner Morgenblätter Abends als Depeschen hierher bringen, bietet uns die Zeitung schon am Nachmittage, — oft in einer Bearbeitung, welche erst die Bedeutung der Nachrichten klar macht. Wichtige telegraphische Depeschen enthält die „Posener Zeitung“ schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter solche erst am nächsten Morgen hierherbringen. Auch erhalten wir täglich durch den Telegraphen die Preise der **Produktenbörse** und die Stimmung der **Fondsbörse** zu Berlin und Stettin, was uns in den Stand setzt, dieselben unseren Lesern schon am Nachmittage mitzutheilen. Unseren Abonnenten wird außerdem auf besonderen Wunsch der jeden Wochentag früh um 10 Uhr bei uns ausgegebene **Börsenkurs-Zettel** unentgeltlich geliefert.

Dem **Feuilleton** wird die „Posener Zeitung“ in Zukunft noch größere Berücksichtigung schenken als bisher. Um neben den verschiedenartigsten Aufsätzen auch novellistische Arbeiten zu bringen, sind wir bereits mit mehreren renommirten Schriftstellern in Verhandlung getreten.

Schließlich noch die Versicherung, daß wir uns unsere Aufgabe um so höher stellen werden, je mehr wir in unserem Bestreben, ein den erhöhten Anforderungen unserer Zeit entsprechendes Provinzialorgan zu bieten, durch das Publikum uns unterstützt sehen.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.	Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.	J. N. Leitgeber, gr. Gerberstraße Nr. 16.	Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.	Victor Giernat, Markt Nr. 46.	H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.	F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.	Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.	H. Berne, Wallischei Nr. 93.	Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.	Adolph Laß, Wilhelmsplatz Nr. 10.	Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.	Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
H. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10.	C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.	Krupski, Breitestr. Nr. 14.	

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir bei nicht rechtzeitiger Bestellung für komplette Nachlieferung der Nummern nicht einstehen.

Posen, im März 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. und Landstallmeister v. Dassel zu Trakehnen und dem Landstallmeister Wettich [illegible] bei Neustadt an der Dosse den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Amtmann v. Bremen zu Freiburg in Hannover den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Geh. Kanzlei-Rath und Geh. Registrator Roder zu Berlin den K. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Fabrikanten Ferdinand Meyer zu Hannover den K. Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Doerks zu Letzkauerweide im Landkreise Danzig und dem Amtsboten a. D. Weihrich zu St. Goarshausen im Rheingau-Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Gymnasial-Direktor Dr. Niemeyer in Brandenburg a. H. zum Direktor des Gymnasiums in Kiel; und den Oberlehrer Dr. Ferdinand Schultz am Friedrichs-Gymnasium in Berlin zum Gymnasial-Direktor zu ernennen; dem Ober-Tribunals-Registrator Lindenberg den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem hiesigen Glas- und Porzellanwaaren-Händler, Kaufmanne Julius Lange das Prädikat Allerhöchstihres Hoflieferanten zu verleihen.

Dem Gymnasial-Direktor Dr. Ferdinand Schultz ist die Leitung des Gymnasiums in Charlottenburg übertragen worden. Der ordentliche Lehrer Dr. Paul Böhme vom Pädagogium in Putbus ist zum Oberlehrer an der Landesschule Pforta berufen worden. Am Gymnasium in Burg ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Zernial zum Oberlehrer genehmigt worden. Der Geistliche Ewen ist als katholischer Religionslehrer am Gymnasium zu Trier angestellt worden.

Der frühere Herzoglich sachsen-meiningensche Auditeur Seifert ist, unter Ueberweisung zu der Intendantur des 9. Armeekorps, zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Assessor ernannt worden.

Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten.

II.

Die Bestimmungen über das Disziplinarverfahren fangen mit § 69 an und gehen bis zu § 108. Das eigentliche Verfahren ist dem preußischen nachgebildet, aber die Disziplinargerichte sind das Gegentheil einer Verbesserung des Gesetzes von 1852. Nach diesem werden sie in erster Instanz durch die feststehenden Kollegien der Provinzialbehörden, also durch Regierungen, Schulkollegien, Steuerdirektionen, Oberbergämter u. s. w. gebildet, der vor sie tretende Beamte findet dort Disziplinarrichter von seinem Fach und aus Beamten zusammengesetzt vor, welche selbstständiger sind als besonders zu Disziplinarrichtern berufene. Nach dem Bundesentwurf sollen in einer Anzahl namhaft gemachter Hauptstädte besondere Disziplinarkammern errichtet werden und die Errichtung in anderen Städten steht dem Bundespräsidenten frei. Die zweite Instanz wird nach dem preußischen Gesetz vom Staatsministerium, also noch von einer kollegialisch fest geordneten und bleibenden Behörde, gebildet und dazwischen giebt es noch einen Disziplinarhof zur Entscheidung über Kompetenzstreitigkeiten der Disziplinarbehörden. Nach dem Bundesentwurf ist der Disziplinarhof gleich die zweite Instanz und wird eben so wie die Disziplinarkammern durch Wahl des Bundesrathes und Ernennung des Bundespräsidenten auf drei Jahre eingesetzt. Auch die preußischen Disziplinargerichte sind nicht über jeden Einwurf erhaben, deren oberster freilich das Disziplinargesetz selbst ist, doch aber haben wir schon angedeutet, daß sie vor denen des Bundesentwurfes die Garantie der Ständigkeit gegen den Schein willkürlicher Entscheidungen voraus haben. Wenn die Disziplinargesetze wirklich bloß im Interesse des Dienstes geschaffen sind und nicht im Dienst von Parteizwecken, so müssen sie auch nur nach dienstlichen Gründen entscheiden, was aber blos für Disziplinarzwecke geschaffenen Kammern um so eher bestritten werden kann, als ihre Mitglieder nicht an positive Beweisregeln gebunden sind, sondern nach ihrer freien Ueberzeugung zu urtheilen haben. Ein solche Uebertragung von Geschworenenverdikten auf ständige Richter ist schon verwerflich, sie ist bedenklicher wenn sie auf Verwaltungskollegien ausgedehnt wird und erleidet eine noch tiefere Erschütterung, wenn diese Kollegien zum Zweck von Disziplinarverfolgungen besonders zusammengesetzt sind. Daß noch eine Minorität von richterlichen Beamten in ihnen sitzen soll, ist höchstens eine formelle Garantie, und daß die Oeffentlichkeit bei den Disziplinargerichten ausgeschlossen ist, trägt nicht zur Erhöhung ihres Ansehens und zum Respekt vor ihren Urtheilen bei.

Wir haben damit nur die schwersten Bedenken gegen den Gesetzentwurf des Bundesraths hervorgehoben und wissen nicht, wie er durch Amendirungen annehmbar gemacht werden kann, denn der Geist wird durch einzelne Verbesserungen nicht der richtige werden. Auf diesen aber hat der Reichstag vor allen Dingen zu sehen, und in ihm haben die preußischen Mitglieder eine höhere Pflicht als die anderen zu erfüllen. Die preußische Disziplinargesetzgebung ist in ihrer gegenwärtigen Richtung in der Mitte der vierziger Jahre formulirt, also in einer Zeit der entschiedensten Abkehr von der Regenerations-Gesetzgebung, als die materialistische Auffassung des Staates wie eines Mechanismus unter dem Beifall von Personen aufkam, die sich als christlich-germanische Idealisten zu Reformen berufen glaubten. Wie in vielen andern Dingen, konnten sie in der Disziplinar-Gesetzgebung nichts Höheres leisten, als mit Verleugnung des germanischen Geistes durch Napoleonischen Despotismus erfundene und den darauf gepfropften Konstitutionalismus noch mehr verdorbene französische Einrichtungen kopiren. Dagegen erhob sich der deutsche Geist so entschieden, daß das Disziplinargesetz für Richter von 1844 gleich nach den Märztagen von 1848 aufgehoben werden mußte und daß verschiedene Ansätze nöthig waren, um neue Disziplinargesetze für richterliche und nichtrichterliche Beamte nach dem Eintritt der vollen Rückströmung zum Durchbruch zu bringen. Was uns Noth thut, ist nicht der äußerste Grad der Disziplinirung der Beamten, die Abhängigkeit jedes Untergebenen von dem Wollen und Meinen der Vorgesetzten, die Umschwenkung in den Ansichten des ganzen Korps, wenn oben andere an die Stelle kommen, sondern die Wiederbelebung der einst so gepriesenen Beamtenehre, welche sich mit Unabhängigkeit innerhalb und außerhalb des Dienstes verträgt. Daneben brauchen wir, und kann sehr wohl bestehen, die Verantwortlichkeit des Beamten für seine Handlungen vor Gericht, sowohl gegen das Publikum wie gegen die Behörde, die um so weniger in Anspruch genommen werden wird, je fester der Beamte im Gesetz steht und je allgemein giltiger das Gesetz für Alle ist. Solche Grundsätze haben die preußischen Mitglieder des Reichstages dem Bundesgesetzentwurf gegenüber zu vertreten, wenn sie nicht eine mit Recht vielfachem Tadel ausgesetzte Gesetzgebung über weitere Gebiete ausdehnen, neu befestigen und noch verschärfen wollen. Möglich, daß Bundesrath, Bundeskanzler und Bundespräsidium damit nicht einverstanden sind, aber gerade so, wie sie den vorjährigen Entwurf wegen der Steuerbefreiungen nicht zum Gesetz werden ließen und doch regiert und verwaltet wurde, ebenso kann der Reichstag abwarten, bis ihm die richtige Vorlage gemacht wird. In der Gewerbeordnung hat das Abwarten wenigstens schon etwas geholfen.

Wie erwähnt, hat der Reichstag im vorigen Jahre die Bevorzugung der Beamten bei Tragung der Gemeindelasten nicht zum Gesetze erheben wollen. Auch hier ist es gut, auf die geschichtlichen Quellen der Einrichtung zurückzugehen. Sie stammt aus dem Jahre 1811 her. Die preußischen Beamten waren damals schlecht bezahlt, die Staatskassen so leer, daß selbst diese geringen Gehalte oft nicht ausgezahlt werden konnten, die Abtragung der französischen Kontributionen so dringend, daß alle anderen Rücksichten schweigen mußten. Die leeren Kassen dauerten bis in die zwanziger Jahre hinein und die geringen Gehälter noch länger und wenn es auch durch keine stichhaltigen Gründe zu rechtfertigen ist, so war es doch zu erklären, daß die Anordnung von 1811 in den Jahren 1822 und 1832 gesetzlich festgestellt und geregelt wurden. Heute aber sind die Beamtengehälter auf Antrieb der Volksvertretungen mit dem Beifall der Steuerzahler erhöht, die Pensionsabzüge sind gefallen und Steuerbefreiungen entsprechen nicht der Verfassung. (Vergl. Art. 101). Andererseits können die Kommunen die unendlich erhöhten Anforderungen nur noch schwer befriedigen und spüren jeden Steuerausfall ebenso hart, wie der Bund die Portofreiheiten und der Staat die Aufhebung lästiger Zölle. Es giebt keine Kommune, in der man sich einen Bundesbeamten lebend denken kann, welche von ihren Mitgliedern in den letzteren Jahren nicht höhere Abgaben hat fordern müssen und weiterer bedarf, und in denjenigen Gemeinden, welche jetzt schon Mittelpunkte von Behörden sind, häufen sich auch noch die Beamten des Bundes. Wenn der Staat alle Beamten zu den vollen Steuersätzen heranzieht, wenn die Defizits zur Sparsamkeit in der ganzen Zivilverwaltung drängen, wenn dem Lande neue Staats- und Bundessteuern zugemuthet werden, dann mag er auch bedenken, daß den Städten die Finanzen nicht weniger Kopfschmerzen machen. Allerdings sucht sich der Beamte seinen Wohnsitz nicht aus, aber nach dem höheren oder geringeren Maße der Steuern können das auch nur sehr wenige Leute thun, die Arbeiterklassen zumal müssen ihres Gewerbes wegen oft in den theuersten Orten leben. Es ist ein Privilegium odiosum, welches die Beamten haben, Gemeindelasten nur halb zu tragen und indem es ihnen allenthalben bei städtischen Steuerreformen und Erhöhungen vorgeworfen wird, leidet ihr Stand darunter und die Scheidung vom erwerbenden Bürger wird verschlimmert. Aus diesen Gründen wird der Reichstag wahrscheinlich die betreffenden Paragraphen des Beamtengesetzes abermals streichen und zugleich nach dem Antrage des Abg. Hagen erklären, daß die Verordnung des Bundespräsidiums vom 22. Dezember v. J. nicht zu Kraft besteht, durch welche die in Preußen geltenden Vorschriften zur Nicht-Heranziehung der Militärpersonen zu Kommunalauflagen auf den ganzen Bund ausgedehnt sind. Die militärischen Aemter sind aus der Bundeskasse noch viel besser dotirt als die zivilen und es besteht für sie kein Grund, ihnen zum Nachtheil der Steuerzahler eine besondere Hilfe zu gewähren. Es ist hohe Zeit, die Auseinandersetzung zwischen Staat und Gemeinde in Preußen herbeizuführen, aber nicht die Vermischung der Beziehungen zu Gunsten der Staats- und Bundeskasse noch weiter auszudehnen und fortzubilden.

Die Mecklenburgische Verfassungsfrage.

Die Bevölkerung von Mecklenburg hat sich von Neuem mit einer Petition an den Reichstag gewandt, daß derselbe durch die Vermittelung des Bundespräsidiums Mecklenburg wieder seine konstitutionelle Verfassung verschaffen möge, welche rechtswidriger

Weise im Jahre 1850 beseitigt ist. In Mecklenburg ist bekanntlich damals die alte ständische Verfassung wieder eingeführt, nachdem vorher die konstitutionelle vom Großherzog und von den Vertretern des Landes beschworene Verfassung in voller rechtlicher und faktischer Geltung gewesen ist. Als der Großherzog im Jahre 1850 sich entschloß, seinen Eid auf die Verfassung unberücksichtigt zu lassen und dem Andringen der Ritterschaft, unterstützt von der preußischen Reaktion, nachzugeben, besaß er ein regelmäßiges auf die Verfassung vereidigtes Ministerium, das mit der eben versammelten konstitutionellen Ständeversammlung regelmäßig verhandelte und das auch schon mehrere wichtige Gesetze mit derselben zum vollen Abschlusse gebracht hatte, Gesetze, die auch schon von dem Großherzog vollzogen und verkündet waren. Die Verfassung war also in voller Kraft und die verfassungsmäßigen Organe in voller und regelmäßiger Arbeit. Bei der Beseitigung der konstitutionellen Verfassung und bei der Einführung der alten ständischen Einrichtungen gab der Großherzog freilich noch die Zusicherung, daß jetzt der Weg der Verfassungsreform, deren Nothwendigkeit anerkannt wurde, beschritten werden sollte. Davon ist dann aber in den seitdem verflossenen 20 Jahren gar nicht die Rede gewesen. Dieser Akt der mecklenburgischen Kontrerevolution weicht nur darin von dem anderer deutscher Länder ab, daß die Masse der mecklenburgischen Bevölkerung dadurch vollständig von der aktiven Theilnahme am Staatswesen ausgeschlossen ist. Sie ist deshalb gar nicht im Stande gewesen, selbst wenn sie gewollt hätte, durch eine Betheiligung an den wiederhergestellten ständischen Institutionen nachträglich ihre Zustimmung zu der Wiederherstellung zu geben. Sie hat aber zu verschiedenen Zeiten ihren Protest gegen die Wiedereinführung des ständischen Wesens eingelegt und ihren Rechtsanspruch auf die Wiederherstellung der konstitutionellen Verfassung zur Geltung zu bringen versucht.

Wenn man in dieser Sache nach dem Recht fragt, so ist das Recht so klar auf Seiten der mecklenburgischen Bevölkerung, daß darüber gar kein Streit sein kann. Die Gründe, welche die Majorität des Reichstags in der vorigen Session verhindert haben, sich für dasselbe auszusprechen, waren auch rein politische. Die äußerste Rechte bestritt die Kompetenz des neuen Bundes in dieser Frage, weil sie überhaupt die Feudalinstitution möglichst unverkümmert erhalten will. Sie wurde in der Kompetenzfrage natürlich von den Partikularisten unterstützt, welche den Bund überhaupt nicht wollen und deshalb seine Kompetenz bei jeder Gelegenheit bestreiten. Zu ihnen gesellten sich dann noch die Freikonservativen und andere Mitglieder der Mittelpartei, die es nicht für zweckmäßig hielten, diese heikle Frage jetzt gerade anzufassen. Zu diskutiren ist diese Frage also nur mit diesen Vertretern der Zweckmäßigkeit, denn die Feudalen wie die Partikularisten sind an und für sich gegen die Sache. Die Vertreter der Zweckmäßigkeit werden hoffentlich im Laufe dieses Jahres durch die Haltung der mecklenburgischen Regierung und der mecklenburgischen Ritterschaft dem Bunde gegenüber zu der Erkenntniß gekommen sein, daß es nicht blos zweckmäßig ist und zwar zweckmäßig für den Bund selbst, diese alte ständische Wirthschaft in Mecklenburg aus der Welt zu schaffen, sondern daß sogar für den Bund eine gebieterische Nothwendigkeit vorliegt, mit der Sache so schnell als möglich fertig zu werden, weil die mecklenburgische Ritterschaft in unversöhnlichem Haß gegen den Bund jede Gelegenheit ergreifen wird, das Bundesband zu zerreißen, wenn eine ihr günstig erscheinende Gelegenheit sich bietet, d. h. wenn ein auswärtiger Krieg ihr die Gelegenheit dazu verschafft.

Dieselben Gründe also, die für die Beschlagnahme des Vermögens der Depossedirten, für die Herbeiführung der Militär-Konvention mit Braunschweig und für ähnliche Maßregeln gesprochen haben, dieselben Gründe sprechen für die schleunige Wiederherstellung der konstitutionellen Verfassung in Mecklenburg.

(Lib. Korr.)

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. März. Dem Bundesrath des Norddeutschen Bundes ist von Seiten des Präsidiums ein Gesetz, betreffend die Wechselstempel-Steuer im Norddeutschen Bunde, im Entwurf vorgelegt worden. In den Motiven, welche den Entwurf begleiten, wird darauf hingewiesen, daß das Gebiet des Bundes nach der Verfassung auch ein einheitliches Verkehrsgebiet bilden solle, wogegen die Wechselstempelabgaben, die in manchen Staaten noch herrschen, den freien Verkehr hemmen, indem sie eine mehrmalige Besteuerung zur Folge hätten. Namentlich habe zwar die Freihafenstellung der Hafenplätze an den Mündungen der Elbe und der Weser die Wirkung, ihre Handelsstellung zu erleichtern, aber der dortige Wechselstempel erscheine als eine besondere Belastung des Handels. Es entspricht daher ganz den Prinzipien des Bundes, wenn darauf Bedacht genommen werde, an die Stelle der in den einzelnen Ländern bestehenden Wechselstempel-Steuer eine einheitliche Steuer für das ganze Bundesgebiet zu setzen. — Der Außschuß für Zoll- und Steuerwesen hat seinen Bericht über die Vorlage des Präsidiums erstattet, welche sich auf die Branntweinsteuer bezieht, und in Bezug auf diese Materie einen Gesetzentwurf dem Bundesrath zur Genehmigung vorgelegt. — Ferner haben die vereinigten Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für Rechnungswesen ihren Bericht über die Vorlage des Präsidiums, die Militärausgaben für das zweite Semester 1867 betreffend, erstattet. Die Mehrheit der Ausschüsse beantragt die einfache Genehmigung der vorgelegten Berechnung. — Endlich hat der Ausschuß für Justizwesen über den Antrag auf Errichtung eines obersten Handelsgerichtshofes für den Norddeutschen Bund Bericht erstattet. Die Mehrheit des Ausschusses spricht sich in vollem Einverständniß mit den Motiven des Antrages dahin aus, daß in der That nur durch Einrichtung eines solchen Gerichtshofes für den ganzen Bund die erstrebte Gemeinsamkeit des Rechts auf dem Gebiete des Handels- und Wechselverkehrs werde hergestellt werden können. Dem Bedenken eines Mitgliedes des Ausschusses gegenüber behauptet der Bericht, daß die Bundesgewalt auch in Bezug auf die Organisation der Gerichte volle Kompetenz habe, und ebenso wird das Bedenken gegen die Zeitgemäßheit des Gesetzes von der Mehrheit nicht getheilt. Schließlich wird der ganze Entwurf mit einigen unerheblichen Abänderungen befürwortet. In Bezug auf die Gründe für die Wahl der Stadt Leipzig als Sitz des Gerichtshofes war die Mehrheit der Ansicht, daß diese Gründe von durchschlagendem Gewicht seien. Von einer Seite wurde hervorgehoben, daß die Judikatur für Seesachen nicht so weit in das Binnenland hineinverlegt werden dürfe, aber die Majo[rität] schloß sich dieser Ansicht nicht an. — Graf Bismarck wird se[inen] Landaufenthalt noch auf einige Tage ausdehnen. Gestern hieß es, derselbe werde schon schneller zurückkehren, und zwar in Folge eines Familienereignisses. Der General v. Bismarck-Bohlen nämlich, Oheim des Bundeskanzlers, ist gestern in der Kirche plötzlich erkrankt, und man hatte Grund, die Erkrankung für sehr bedenklich zu halten. Es hat sich indeß jetzt herausgestellt, daß der Zustand des Kranken zu keiner weiteren Befürchtung Veranlassung giebt. — Das Gerücht, der nordamerikanische Gesandte, Herr Bankroft, werde von hier abberufen werden und eine anderweitige Verwendung erhalten, ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, völlig unbegründet. — Die polnische Aktionspartei scheint wieder eine besondere Rührigkeit an den Tag legen zu wollen. So hat der bekannte Graf Plater, der sich sonst in Zürich aufhält, soeben eine Rundreise durch die Provinz Posen gemacht, während Andreas Zamoyski Galizien bereist. — Im ehemaligen Königreich Hannover wurden die Kämmereigüter unter der Hand verpachtet. Diese Praxis ist jetzt dort aufgegeben und es wird nun nach altpreußischen Prinzipien verfahren, nach welchen die Verpachtung im Wege der öffentlichen Lizitation bewirkt wird.

⊙ **Berlin,** 30. März. Wäre Herr v. d. Heydt nicht, wie bekannt, einer der dauerhaftesten Minister, die Preußen je besessen, und mit jener glücklichen Gabe des Selbstvertrauens ausgerüstet, die ihn in schwierigen Finanzlagen vermuthlich nur eine interessante Gelegenheit zur Bethätigung seiner finanziellen Talente erblicken läßt, so hätte er gegenwärtig guten Grund, einigermaßen die ministeriellen Flügel hängen zu lassen. Nicht, als ob die Finanzzustände des Norddeutschen Bundes oder Preußens so sehr verzweifelt ständen, wohl aber weil den immer aufs Neue auftauchenden Reorganisationsplänen so wenig Aussicht des Gelingens zur Seite steht. Was Ihnen zuerst an dieser Stelle über die im Bundesrathausschuß erfolgte Berathung der Erhöhung der Branntweinsteuer gemeldet wurde, hat seitdem seine weitere Bestätigung gefunden, nur die damals ebenfalls ausgesprochene Vermuthung, daß auch die Berathung im Plenum des Bundesrathes unmittelbar erfolgen werde, hat sich seither nicht realisirt, dieselbe wird indessen vermuthlich alsbald nach erfolgtem Wiederzusammentritt des Bundesrathes erfolgen. Ebenso bestätigt sich nach Allem, was man in unterrichteten Kreisen hört, die Mittheilung einer hiesigen lithographischen Korrespondenz von dem Projekt einer Wechselstempelsteuer. Für zweifelhaft dagegen halte ich trotz aller wiederholten Ankündigungen das Projekt der Börsensteuer noch immer. Sei es, daß man sich den prinzipiell geltend gemachten Gegengründen nicht verschließen zu können glaubt, sei es, daß man die in der Sache liegende Schwierigkeit der Fixirung der Steuer genauer würdigt, gewiß ist, daß noch in den letzten Tagen Räthe aus dem Finanzministerium selbst nicht Wort haben wollten, daß ernsthaft an diese Steuer gedacht werde. Sollte dieselbe dennoch ihr Erscheinen möglich machen, so dürfte vielleicht am ehesten angenehmer sein, daß damit ein moralischer Druck auf den voraussichtlichen Widerstand, dem die anderen Steuerprojekte begegnen werden, ausgeübt werden soll. Denn darüber

Waterloo-Vorlesungen.

Kritische Bemerkungen von Rud. Doehn.

Unter dem Titel: „Waterloo Lectures: a Study of the Campaign of 1815" erschien im verflossenen Jahre ein höchst interessantes Buch in der bekannten Verlags-Buchhandlung von Longmans u. Komp. zu London. Wir begrüßen dieses Buch als einen anerkennenswerthen Beitrag zur genauen Kenntniß der Geschichte der kriegerischen Ereignisse, welche in dem Feldzuge gegen Napoleon I. im Jahre 1815 vorkamen. Der Verfasser, Herr Charles C. Chesney, ist ein englischer Oberstlieutenant und hat sich, im Gegensatze zu den meisten seiner Landsleute, die den erwähnten Feldzug beschrieben, von dem die englischen und französischen Schriftsteller so häufig beherrschenden Nationalvorurtheile in einem hohen Grade frei gehalten. Als Richtschnur bei der Ausarbeitung seines Werkes diente ihm der Satz: „Eine historische Beweisführung muß, gerade wie die juridische, auf Aussagen völlig glaubwürdiger Zeugen gestützt sein." (Historical evidence, like judicial evidence, is founded on the testimony of credible witnesses). Ausgerüstet mit der Kraft einer scharfen, analitischen Kritik und erfüllt mit einer ehrlichen, unparteischen Liebe zur Wahrheit, zieht Charles C. Chesney die verschiedenen Falschmünzerberichte (counterfeit versions) über die Waterloo-Kampagne vor seinen Richterstuhl und entkleidet sie ihrer geborgten historischen Hülle. Einmal aufgedeckt, so meint unser Autor, kann der falsche, blendende Schein einer trügerischen Geschichtsschreibung nicht lange mehr bestehen; die reine historische Wahrheit wird sich dagegen dem täuschenden Flittergolde einer sogenannten „patriotischen" Historiographie gegenüber um so glänzender bewähren, je kritischer der Geschichtsforscher unleugbaren Thatsachen nachspürt.

Nach der Ansicht von Oberstlieutenant Chesmey wird ein mittelmäßig gutgebildeter (ordinarily well-informed) Franzose, sobald man ihn fragt, wie es zugegangen sei, daß die Franzosen bei Waterloo geschlagen wurden, antworten (vorausgesetzt, daß er nicht der republikanischen Partei angehört), daß die Unfähigkeit und der Verrath der Generale Napoleons I. die einzigen Ursachen dieser nationalen Niederlage gewesen seien. Wenn man aber dieselbe Frage an einen Engländer richtet, so wird dieser mit der Antwort bereit sein, der Sieg bei Waterloo wäre das Resultat der englischen Ausdauer und Tapferkeit gewesen. Beide, der Franzose, wie der Engländer, halten ihre Auffassung der Geschichte für wahr, und dies darf uns nicht wundern, da sie von ihrer Kindheit an die Sache so anschauen lernten. Indessen ist es schwer zu sagen, welche Anschauung — die französische oder die englische — sich am Weitesten von der Wahrheit entfernt. Für jeden ehrlichen Forscher ist die Thatsache unumstößlich festgestellt, daß alle bedeutenden Fehler, welche in der Führung und Leitung der französischen Armee in dem Waterloo-Feldzuge gemacht worden sind, von Napoleon allein begangen wurden und nicht von seinen Generalen. Auch unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß durch die Ankunft der Preußen bei Waterloo auf der Flanke der Franzosen 16,000 Mann von den 72,000, welche Napoleon kommandirte, aus dem Kampfe gegen die englisch-belgische Armee unter Wellington zurückgezogen werden mußten, daß mithin Napoleon zum Angriffe auf Wellingtons Macht von 68,000 Mann nur 56,000 Mann übrig blieben. Ebenso klar ist es, wie Oberstlieutenant Chesney mit Recht hervorhebt, daß um 5½ Uhr Abends, bevor Ney La Haye das Zentrum der englischen Position genommen hatte, Bülows ganzes Korps von 29,000 Mann auf dem Platze war, und daß Ziethen die Franzosen aus Papelotte vertrieb zu derselben Zeit, wenn nicht schon früher, als wo die Garden Napoleons durch den rechten Flügel der Engländer zurückgeworfen wurden. Wie aber stellen die englischen Schulbücher und Historiographen diesen Hergang meistens dar? Unser Autor zitirt in dieser Hinsicht Beispiele, aus denen hervorgeht, daß man dem preußischen Heere und dessen Leistungen gar keine Gerechtigkeit widerfahren läßt. So heißt es z. B. in einem der bezeichneten Schulbücher: „Als die Nacht herankam, sah man die Spitzen ihrer (der Preußen) Heeressäulen sich zum Kampf anschicken" (when nigth approached the heads of their columns were seen advancing to the combat).

Das „Athenäum", dessen geistreicher Redakteur W. Hepworth Dixon sich durch seine Werke „Neu-Amerika" und die „Seelenbräute" in jüngster Zeit auch in Deutschland in weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, führt noch ein anderes Beispiel an und zwar ein Buch, welches unter den Auspizien der englischen „Christian Knowledge Society" von dem gegenwärtigen General-Kaplan (Chaplain-General) verfaßt wurde. Dieser ehrenwerthe Herr General-Feldprediger schreibt folgendes: „Um 6 Uhr Abends beschloß Napoleon, durch einige wenige Kanonenschüsse, die auf seiner Flanke von den Wäldern her ertönten, von der Annäherung des unermüdlichen Blücher unterrichtet und gewarnt, den letzten entscheidenden Angriff zu machen." Derselbe geistliche Herr spricht von den Preußen nicht eher, als „bis die Niederlage der Franzosen eine vollkommene war", dann — so belehrt der General-Kaplan seine Landsleute — „überließen die siegreichen Engländer den Preußen, welche mit der Zeit herangekommen waren, die Verfolgung der bereits in die Flucht geschlagenen Franzosen." Mit Recht brandmarkt der Kritiker im „Athenäum" (Nr. 2145 v. Jahre 1868) eine solche Geschichtsschreibung als eine erbärmliche und lügnerische, da es doch feststehe, daß die Preußen ihren Antheil an dem Siege bei Waterloo mit einem Verluste von 7000 Todten und Verwundeten bezahlt hätten.

Aber so wurden geschichtliche Ereignisse in England entstellt! Und Männer von Ansehen und hoher Stellung schämten sich nicht, ihre Namen zur Fortpflanzung von schweren und unedlen Irrthümern herzugeben. Einem solchen Verfahren tritt nun Oberstlieutenant Chesney entschieden entgegen. Wenn ein Theil der Schlacht bei Waterloo, so bemerkt er, klar zu Tage liegt, wenn eine kühne Handlung ruhmvoller ist, als die andere, so ist dies der Flankenmarsch der Preußen auf dem Schlachtfelde von Waterloo. Müde und matt durch lange Strapazen, angegriffen und erschöpft durch Nachtmärsche bei dem entsetzlichsten Unwetter, drang die preußische Infanterie vorwärts acht Meilen über weiche und sumpfige Wiesen und durch hochstehendes Korn und auf glatten, schlüpfrigen Lehmwegen, während die Artillerie ihre Geschütze auf ausgefahrenen, höchst unwegsamen Straßen mit Mühe und fast übermenschlicher Anstrengung dahinschleppte, vornehmlich angespornt durch die Stimme und die Handlungsweise des großen, alten Soldaten, des Feldherrn, den seine Untergebenen mit Liebe „Vater" nannten und der seinen Beinamen „Marschall Vorwärts" niemals besser und mehr verdiente, als an jenem Tage, wo sein Wort: „Kinder, ihr werdet es nicht zugeben, daß ich mein Wort breche!" seine Truppen mit frischem Muthe erfüllte und sie bewog, unverzagt demselben Feinde in wildem Kampfe wieder zu begegnen, der sie zwei Tage zuvor in einer blutigen Schlacht besiegt hatte.

Uebrigens sind es die englischen Historiographen nicht allein, die es in ihren historischen Darstellungen an Wahrheitsliebe und Edelmuth mangeln lassen. Unser Autor weist mit Recht darauf hin, daß die Geschichte kaum ein bemitleidenswertheres, jämmerlicheres Beispiel kennt, als den mächtigen Eroberer, der, nachdem er von seiner hohen Stellung herabgeworfen, sich unfähig zeigt, wie ein braver Mann und echter Kämpfer die Schläge des Schicksals zu ertragen, der sich windet und krümmt nach seiner letzten entscheidenden Niederlage und der, um seine eigene Reputation als Feldherr zu retten und ungetrübt zu erhalten, jene bekannten Lügenmemoiren schreibt oder schreiben läßt, in denen er seine Marschälle, die ihm nur allzu treu dienten, in ein falsches Licht stellt, indem er die Zeitangabe und Data fälscht, um den Tadel, den sein eigenes Zögern verdient, auf fremde Schultern zu laden, und indem er ferner den Text von Depeschen erfindet, die niemals geschrieben wurden, um — von niedriger Eitelkeit getrieben — seinen besten und bravsten General als ungehorsam und unfähig hinzustellen.

Aus dieser Quelle, welche Hooper treffend „die vergiftete Quelle von St. Helena" (the poisoned fount of St. Helena) nennt, haben die meisten französischen Schriftsteller geschöpft. Doch dies ist nicht Alles. Oberstlieutenant Chesney macht mit scharfem, aber gerechtem, Blicke darauf aufmerksam, daß es in Frankreich zwei sehr verschiedene Klassen von Historikern giebt, welche über die Kriegsthaten Napoleons I. berichten. Die eine Klasse umfaßt die lange Liste der Verehrer Napoleons, die das militärische Genie dieses Kriegshelden so vergöttern, daß sie nicht im Stande sind, die wunden Punkte desselben zu erkennen. In ihren Augen sind die Entwürfe aller Kriegsoperationen und die Ausführungen derselben, soweit sie von Napoleon herrühren, so vollkommen und so tadellos, daß an ein Mißlingen gar nicht zu denken ist, ein unglückliches Resultat kann nur durch fremde, nicht durch Napoleons Schuld herbeigeführt werden. Wo immer Napoleon durch ein Mißgeschick betroffen wurde, wie namentlich bei Waterloo, da muß nach einem Grunde desselben gespürt werden, der überall zu finden sein mag, nur nicht bei Napoleon selbst; und da die Nationaleitelkeit es verbietet, eine Niederlage der Beschaffenheit der französischen Truppen zuzuschreiben, so muß die Auffindungsgabe mit aller Macht angestrengt werden, um die Ehre und den

ist natürlich keine Täuschung möglich, am wenigsten nach den Erfahrungen vom letzten Zollparlament her, daß die Majorität für irgend eins der bisher erwähnten Steuerprojekte nur mühsam zusammenzuklauben sein wird. Vielleicht glaubt man sich die Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß man die verschiedenartigsten Vorlagen in Aussicht stellt, um sich aus den Feinden der einen Freunde der anderen zu sichern. Wenn man unter zwei Uebeln zu wählen hat, so wird es vielleicht Manchen geben, der von seinem Standpunkte aus lieber in die Erhöhung der Branntweinsteuer willigt, wenn er dadurch von der Börsensteuer loszukommen glaubt, obgleich andererseits anzunehmen ist, daß gerade die Vorstellungen der Vertreter der Landwirthschaft nicht verfehlen werden, auf die Berathung des Reichstags ein bedeutendes Gewicht auszuüben. Jedenfalls werden die Vertheidiger der angesonnenen Erhöhung dort einen schweren Stand bekommen. Ueber die Aussichten der Petroleumsteuer haben wir schon früher berichtet. In Summa, die Sache ist danach angethan, einen Finanzminister warm zu machen. Indessen versichern Personen, welche die Ehre der Bekanntschaft des Herrn v. d. Heydt genießen, daß derselbe sich die Schwierigkeit seiner Aufgabe keineswegs zu Herzen nehme, sondern versichert sei, daß es noch viele Auswege gebe. Vermuthlich belächelt er uns arme kurzsichtige Steuerzahler, eingedenk des Götheschen Spruches:

Wo so ein Köpfchen nicht den Ausgang sieht,
Da stellt es sich sogleich das Ende vor.

— Die durch viele Zeitungen gegangene Mittheilung, daß nach einer Aeußerung des Geh. Ober-Finanzrathes Scheele im Landesökonomiekollegium die Regierung von der neuen Tabakssteuer ganz absehe, ist von dem betreffenden Herrn selbst rektifizirt. Die Regierung hat keine der im vorigen Jahre betriebenen Steuerprojekte fallen gelassen, sondern sucht jetzt sogar das Eine durch das Andere durchzudrücken meint die „Lib. Korr." und fügt bei:

Was nun speziell die Tabakssteuer betrifft, so tritt mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Regierung dem Zollparlament zwar nicht wieder die Erhöhung der Tabakssteuer auf 12 resp. 6 Thaler vorgeschlagen werde, aber dafür neben der jetzigen Besteuerung des Rohmaterials, noch eine neue Steuer, eine Fabrikatsteuer einzuführen beabsichtige. Bei dem jetzigen allgemeinen Streben nach Umwandlung der Rübensteuer und der Maischsteuer in eine Fabrikatsteuer auf Zucker und auf Spiritus mag es Manchem scheinen, daß auch bei dem Tabak die Einführung der Fabrikatsteuer von Vortheil sei. Dem ist jedoch nicht so. Abgesehen von den Nachtheilen, welche überhaupt jede Steuer für den betreffenden Industriezweig mit sich bringt, hat eine Fabrikatsteuer in den meisten Fällen noch eine Anzahl von Mißständen durch Behinderung der Fabrikation selbst oder des schnellen Ueberganges des Fabrikates in den freien Verkehr im Gefolge, so daß ihre Einführung nur unter gewissen Verhältnissen als vortheilhaft erscheinen kann. Solche Verhältnisse liegen bei den Rüben und bei den Kartoffeln vor, weil beide nicht ausschließlich zu Zucker und zu Spiritus verarbeitet werden müssen. Die Rüben z. B. lassen sich unter Umständen vortheilhafter zur Darstellung von Spiritus verwenden, als zur Darstellung von Zucker. Wenn aber eine solche Konjunktur eintritt, so ist die jetzige Art der Besteuerung ein Hinderniß für die Fabrikanten, gerade die Verarbeitung seines Rohproduktes zu wählen, die im Augenblick für ihn am vortheilhaftesten ist. Unter solchen Verhältnissen empfiehlt sich natürlich eine Fabrikatsteuer, welche dem Fabrikanten freien Spielraum läßt. Anders liegt es beim Tabak. Rohtabak kann nur zu Rauchtabak (resp. zu Schnupf- oder Kautabak) verarbeitet werden, eine andere Verwendung des Rohtabaks ist nicht möglich. Es fällt also dieser Grund für die Fabrikatsteuer fort, daß eine Besteuerung des Rohmaterials die Verwendung desselben zu einem bestimmten Zwecke bedingt, selbst in den Fällen, wo die Preisliste des Welthandels eine andere Verwendung vortheilhafter erscheinen läßt. Hier fällt Rohstoff- und Fabrikatsteuer in ihrer Wirkung genau zusammmen und die Fabrikatsteuer würde sich von der ersteren eigentlich nur dadurch unterscheiden, daß sie neben den Nachtheilen, welche die Vertheuerung für die Industrie mit sich bringt, dieselbe auch noch durch die Hemmnisse des Verkehrs schädigen würde, welche die Fabriksteuer wegen der Kontrole stets mit sich führen wird.

— Ueber das Wesen der Wechselbesteuerung entnehmen wir einer Berliner Korrespondenz der „Elberf. Ztg." Folgendes:

„Dasselbe geht dahin, für den Norddeutschen Bund, mit Ausschluß von Hohenzollern, eine gemeinschaftliche Wechselsteuer einzuführen. Für diejenigen Staaten, in denen bereits eine solche Abgabe besteht, würde damit eine eigene Einnahmequelle aufhören; für Preußen also das sogenannte Defizit nicht gemindert werden. In der Sache selbst ist nun Folgendes zu bemerken: Stempelfrei sollen bleiben alle eigenen auf das Ausland gezogenen Wechsel und diejenigen Wechsel, die im Auslande ausgestellt und im Auslande zahlbar sind. Alle übrigen Wechsel, auch die unter 50 Thlr., sollen stempelpflichtig sein nach folgenden Sätzen: Wechsel im Betrage bis 50 Thlr. zahlen 9 Pf., bis 100 Thlr. 1½ Sgr. mehr an Stempelgebühren. Daß die kleinen Papierchen (49 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. o. K.) nicht mehr frei bleiben sollen, und daß für die Wechsel unter 400 Thlr. eine verhältnißmäßige Abstufung des Stempelbetrages eingeführt werde, ist gewiß zu loben; im Uebrigen ist es aber zu bedauern, daß für die größeren Wechsel wieder eine Steuererhöhung gesucht wird. Bei den Wechseln zwischen 400 und 1000 Thlr. fällt das weniger auf, weil innerhalb dieser Grenzen für einzelne Sätze der Stempel künftig etwas geringer wird. Im Allgemeinen wird diese Ermäßigung aber auch noch innerhalb der Sätze bis 1000 Thlr. durch Erhöhung vollständig wieder ausgeglichen. Bei Wechseln über 900 und bis 1000 Thlr. würde der Stempel nach dem alten und dem projektirten Tarife derselbe sein (15 Sgr.); bei allen größeren Wechseln — mit einziger Ausnahme der über 1200 bis 1300 Thlr. — würde die Steuer künftig höher, zum Theil empfindlich höher, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Wechsel	zahlen jetzt	zahlen nach dem Projekte
über 1000 bis 1100	15 Sgr.	16½ Sgr.
„ 1100 „ 1200	15 „	18 „
„ 1200 „ 1300	20 „	19½ „
„ 1300 „ 1400	20 „	21 „
„ 1400 „ 1500	20 „	22½ „
„ 1500 „ 1600	20 „	24 „
„ 1600 „ 1700	25 „	25½ „
„ 1700 „ 1800	25 „	27 „
„ 1800 „ 1900	25 „	28½ „
„ 1900 „ 2000	25 „	30 „
„ 2000 „ 2100	30 „	31½ „
„ 2100 „ 2200	30 „	33 „
„ 2200 „ 2300	30 „	34½ „
„ 2300 „ 2400	30 „	36 „

— Der Generalmajor a. D. Stavenhagen, Senior des Eisernen Kreuzes, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag im 74. Lebensjahre gestorben.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg." nach soll der Landrath des Franzburger Kreises, Graf v. Behr-Negendank, nun definitiv zum Präsidenten der Regierung zu Stralsund bestimmt worden sein.

— Die „Bresl. Ztg." erhält von Berlin nachstehende, sehr mysteriös klingende Mittheilung:

Seit einigen Tagen unterhält man sich hier über eine sonderbare religiöse Sekte, die seit einigen Jahren im Stillen unter allen Schichten der Bevölkerung wuchert, aber sich doch zumeist aus den wohlhabenden Ständen rekrutirt. Eines der Dogmen der Religionsgesellschaft ist das Cölibat. In jüngster Zeit sollen jedoch häufige Uebertretungen dieses Glaubensartikels der Sekte stattgefunden haben, wodurch es zu einem Bruche und zu einem wahrscheinlichen öffentlichen Eklat kommen soll. Die Angelegenheit würde in diesem Falle ein weiteres Interesse beanspruchen, weil Personen von politischer Bedeutung in die Affaire verwickelt würden, die zu vertuschen man sich eifrig bemüht.

Dresden, 28. März. In Bezug auf den Uebertritt des Grafen Schönburg zur katholischen Kirche hat der Kirchenvorstand der Gemeinde Meerane folgende „Erklärung" veröffentlicht:

„Se. Erlaucht der Herr Graf Karl von Schönburg hat den Glauben seiner Väter, der auch unser Glaube ist, abgeschworen und ist zum Papstthum übergetreten! Mit tiefer Bekümmerniß empfinden wir diesen verhängnißvollen Schritt des seitherigen Kollators aller unserer Kirchen- und Schulstellen. Wer den evangelisch-lutherischen Glauben als Lug und Trug verdammen, verfluchen und für dessen Ausrottung beten muß, kann nicht die Pflicht ausüben, evangelisch-lutherische Kirchen- und Schuldiener auszuwählen und anzustellen. — Ein zur römisch-katholischen Kirche übergetretener Apostat, der für alle seine Handlungen zur Förderung der evangelisch-lutherischen Kirche, als einer Sünde, die Absolution des römischen Klerus bedarf, ist nicht befugt, länger das Amt eines Patrons dieser Kirche auszuüben, deren Lehre er und seine Seelsorger als Ketzerlehre verurtheilen! Eingedenk unserer Pflicht protestiren wir daher im Namen der Kirchengemeinde Meerane, Seiferitz, Krotenlaide, Götzenthal, Kauritz und Dittrich, feierlichst gegen jede weitere Ausübung des evangelisch-lutherischen Kirchenpatronats durch den römisch-katholischen Rezeßherrschaftsbesitzer, Herrn Grafen von Schönburg, oder durch eine von ihm bestellte oder mitbestellte Kirchenbehörde. Eine aus unserer Mitte ernannte Kommission ist mit Einleitung der erforderlichen Schritte zur Wahrung der konfessionellen Rechte der Kirchengemeinde beauftragt."

Oesterreich.

Wien, 28. März. Ueber die Resultate der Bischofskonferenz in Betreff der Schulaufsichtsgesetze und Verordnungen bringt das „Vaterland" folgende Mittheilung:

Es scheint, daß zwei Beschlüsse einstimmig von zisleithanischen Episkopat gefaßt worden sind, daß nämlich erstens auf den von der Regierung beliebten modus vivendi vom Klerus nirgends absolut eingegangen werden könne, daß also der modus vivendi, um irgendwo vom Klerus praktisch akzeptirt zu werden, an Bedingungen geknüpft, von der Regierung noch weiter modifizirt werden müsse, theoretisch oder praktisch; daß zweitens, das erste vorausgesetzt, im fernern nicht in allen Ländern, in allen Diözesen gleichermaßen verfahren zu werden brauche, sondern je nach Umständen von Land und Leuten zufolge Ermessens des betreffenden Ordinarius. Der erste Beschluß leugnet die Akzeptabilität der Regierungsvorschläge, wie sie faktisch noch sind, für ganz Zisleithanien. Der zweite Beschluß leugnet die Nothwendigkeit eines gemeinsamen klerikalen Vorgehens und Benehmens für ganz Zisleithanien.

Die „Presse" bemerkt hierzu: „Also Föderalismus auf kirchlichem Gebiete. In Tirol Glaubenseinheit, in Krain Konkordat, in andern Ländern eine Zwitterstellung bis auf weiteres — alles „nach dem Ermessen des Ordinariums".

— Ein Korrespondent des „Czas" will in Erfahrung gebracht haben, daß in Folge des letzten Ministerrathes über die galizische Resolutionsfrage den Polen nachfolgende Konzessionen zugesichert wurden: Vollständige Autonomie in der Einrichtung der Handelskammern, ein oberster Gerichtshof in Lemberg, wird und unter gewissen Bedingungen Autonomie des Schulwesens. Der Korrespondent will jedoch selbst für die Wahrheit dieser ihm zugekommenen Angaben nicht einstehen.

— Der in Genf unter der Redaktion von Amand Goegg und Dr. August Ladendorf erscheinenden Zeitschrift „Felleisen", Organ für die deutschen Arbeitervereine, ist auf Grund des §. 26 des Preßgesetzes der Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen worden.

Wien, 30. März. Nach einer Mittheilung des „Tagblattes" steht der Rücktritt des Grafen Beust von seiner Stellung als Reichskanzler bevor, und ist die Aufhebung der Reichskanzler-

---

Ruhm des Kaisers und seiner Legionen zu schonen, dafür aber fremde, unschuldige Sündenböcke aufzustöbern. Zu den Geschichtsschreibern dieser Klasse gehört Hr. Thiers, er ist sogar ihr Hauptrepräsentant; und während Oberstlieut. Chesney dem brillanten und hinreißenden Style dieses französischen Schriftstellers und Staatsmannes volle Gerechtigkeit angedeihen läßt, trägt er kein Bedenken, auf eine klare und überzeugende Weise nicht allein das nationale Vorurtheil desselben aufzudecken, sondern auch seine absichtliche Entstellungs- und Unterdrückungsluft wahrer Thatsachen nachzuweisen. „Frankreich", fährt Chesney fort, „hat indessen seit einigen Jahren auch Geschichtschreiber aufzuweisen, welche der Wahrheit die Ehre geben und sich von keinerlei Vorurtheil bestechen lassen. Es ist eine Schule von denkenden, ernsten Kritikern erstanden, deren Anhänger, nach Geburt, Herz und Sinn Franzosen, sich dennoch befreit haben von der blinden Schmeichelei Napoleon I. gegenüber und die in gutem Französisch ihre Ansichten über diesen Mann als Soldat, Staatsmann und Kaiser der Welt kund thun. Diese frei und unabhängig denkenden Kritiker haben auch die Waterloo-Kampagne bearbeitet und zwar mit der kühlen Ruhe von Anatomen, welche die Leichen Verstorbener seziren, um den wahren Sitz der Krankheit aufzufinden. Sie suchen nach Thatsachen zuerst und vor allen Dingen und bauen dann ihre Schlüsse und Urtheile nur auf Thatsachen, die unumstößlich als wahr feststehen. Sie befolgen in der That die wahre historische Methode; und da sie als geborne Franzosen dem Nationalstolze ihres Volkes nicht entgegentreten, so darf man nicht befürchten, daß ihr Verfahren den Franzosen ein Unrecht zufügt." Unter diesen historischen Kritiker und kritischen Historikern nimmt nun der Republikaner Oberst Charras den hervorragendsten Rang ein; im Jahre 1851 aus Frankreich verbannt, nahm er an dem gegenwärtigen Kaiser Napoleon eine empfindliche, jedoch durchaus nicht unedle Rache, indem er mit großer Wahrheitsliebe eine Geschichte des Waterloo-Feldzuges schrieb. Unser Autor erklärt das Werk von Charras für eine gewissenhafte, nur auf Thatsachen gegründete, sorgfältige Arbeit, die unter allen Schriften, welche dasselbe Thema, die Waterloo-Kampagne, behandeln, wahrscheinlich noch lange Zeit vortheilhaft und als maßgebend genannt zu werden verdient. Dem Beispiele von Charras folgend, schrieb Quinet eine äußerst interessante Geschichte des genannten Feldzuges. „Nicht so bald wird das scharfe und einschneidende Urtheil seine Kraft verlieren," sagt Oberstlieutenant Chesney, „womit Quinet, die Fackel der Wahrheit schwingend, mit magischer Gewalt die mythischen Begriffe und Anschauungen von dem großen Kampfe zerstreut, welche nur zu lange den Platz von Thatsachen einnahmen und aus geschichtlichen Ereignissen eine „napoleonistische Legende" (une Legende Napoléonienne) machten."

(Fortsetzung folgt.)

Das Kalipikrat.

Das Kalipikrat aus pikrinsaurem Kali (picrate de potasse), welches am 16. März auf dem Sorbonne-Platze die schreckliche Verwüstung angerichtet hat, unterscheidet sich von dem bekannten Salpeter (salpetersaures Kali) dadurch, daß an Stelle der Salpetersäure bei jenem die Pikrinsäure, eine organische Säure, getreten ist. Letztere ist an sich ein gelber Farbstoff. Sehr große Anwendung findet die Pikrinsäure in der Färberei, denn sie besitzt die Eigenschaft, die thierische Faser, ohne daß eine Beize nothwendig wäre, intensiv gelb zu färben, und man hat Seide oder Wolle nur kurze Zeit in eine 30—40° warme Lösung zu tauchen und wird je nach der Konzentration der Lösung die schönsten Nuancen vom hellen Strohgelb bis Schwefel- und Maisgelb erhalten. Die Pflanzenfaser nimmt sie hingegen nur an, wenn sie zuvor animalisirt, z. B. mit Kaseogummi gebeizt ist. So kann man vermittelst der Pikrinsäure in ungefärbten Geweben, z. B. Wolle und Baumwolle, leicht unterscheiden; erstere wird gelb, letztere bleibt farblos. Auch wird sie zur Verfälschung des Bieres anstatt Hopfen benutzt und ist durch ihre Affinität zur Thierfaser leicht zu entdecken; ein weißer Wollfaden 24 Stunden im Biere liegen gelassen, wird, wenn auch nur 1/400000 Pikrinsäure zugesetzt wurde, gelb, während er sonst eine bräunliche Farbe annimmt. Mit verschiedenen Stoffen behandelt, liefert die Pikrinsäure eine Menge schöne Farben, die vielfach benutzt werden. Die Pikrinsäure wird aus dem Indigo durch Behandlung mit konzentrirter Salpetersäure hergestellt. Außer Indigo, der etwa den vierten Theil seines Gewichts an Pikrinsäure liefern kann, wird sie auch aus Aloë, Perubalsam, Anilin, Kumarin ꝛc. bereitet. Die nach Liebigs Vorschrift bei Indigo angewandte Methode ist sehr ergiebig, ergiebt aber für technische Zwecke ein zu theures Präparat; deshalb wird die Pikrinsäure jetzt in chemischen Fabriken meist aus Steinkohlentheeröl und in England aus dem dort billigen Botanybatharz (Yellow gum) von dem australischen Grasbaume, welches nach Stenhouse bis 50 pCt. liefern soll, dargestellt. Man behandelt das Harz erst in der Kälte, dann in der Siedhitze mit Salpetersäure.

Die Pikrinsäure wurde 1788 von Hausmann zuerst dargestellt. Sie erhielt eine Zeit hindurch je nach den Chemikern, welche sie bereiteten, nach dem dazu verwandten Material und nach theoretischen Ansichten, die man über ihre chemische Konstitution hegte, sehr verschiedene Benennungen. Nach dem Chemiker Welter wurde sie z. B. Weltersches Bitter, nach ihrem Kohlen- und Stickstoffgehalte Kohlenstickstoff- (Karbazot-) Säure genannt. Dumas erst, ein französischer Chemiker, der ihre Zusammensetzung ermittelte, hielt ihren Geschmack für eigenthümlich genug, um sie nach demselben Pikrinsäure (von πικρός, bitter, also gleichsam Bittersäure) zu nennen, welche Benennung die bis jetzt gebräuchlichste geblieben ist. Berzelius nannte sie Pikrinsalpetersäure. Nach Laurent steht, wie jetzt allgemein geltend ist, die Substanz in nächster Beziehung zu der Phenyl- (Karbol-) Säure. Wie die Pikrinsäure, so sind auch die pikrinsauren Salze giftig. Das bemerkenswertheste derselben, das pikrinsaure Kali, pomeranzengelbe, oft zolllange Nadeln, ist in Wasser schwer löslich, und so hat man nur um daraus reine Pikrinsäure darzustellen, die unreine Säure an Kali zu binden, das Salz mit kaltem Wasser zu waschen, durch Umkrystallisiren zu reinigen und dann mit Salpetersäure zu versetzen. Der Methoden zur Darstellung von Pikrinsäure sind viele. Sie verdankt überhaupt ihre Entstehung einem ähnlichen Verfahren, wie es bei der Schießbaumwolle und den anderen neuen Pflanzennitraten (Nitroglyzerin, Nitroamylum ꝛc) vorkommt. Indigo an sich, dessen chemische Zusammensetzung $C_{16} H_5 NO$ ist, bereits stickstoffhaltig, scheidet bei der Bearbeitung mit Salpetersäure Wasserstoff aus und nimmt dafür Stick- und Sauerstoff auf. Durch das Vorhandensein des Stick- und einer ansehnlichen Menge Sauerstoffs und Kohlenstoffs im Kalipikrat fallen demselben (analog dem Knallquecksilber, dessen Zusammensetzung 2 HgO, $C_4 N_2 O_2$ ist) alle Bedingungen der Explosivität zu. Der Stickstoff, welcher große Neigung hat, aus seinen Verbindungen auszuscheiden, wird dadurch für die übrigen Elemente Veranlassung zur Bildung neuer, zum Theil gasförmiger Verbindungen. Schon eine geringe Temperaturerhöhung reicht hin, diesen Vorgang einzuleiten, dessen Resultat die Bildung einer großen Gasmenge in kleinem Raume, mithin von ungemeinem Ausdehnungsbestreben, ist, welches durch die entstehende hohe Temperatur noch bedeutend vermehrt wird.

Vor einiger Zeit verlautete bereits, daß Versuche mit obigem Praparate in Frankreich im Gange wären, in welchem man ein vielversprechendes Sprengmittel gefunden zu haben glaubte. Namentlich wurde dasselbe zur Anwendung bei unterseeischen Minen (Torpedos) in Aussicht genommen. Welche gewaltige Kraft dem Kalipikrat innewohnt, beweist die traurige Katastrophe hinlänglich; dieselbe liefert aber auch einen deutlichen Beleg für die Gefährlichkeit der Nitrate, deren einige schon bei einer mäßigen Reibung in Gasform übergehen; bei der Schießbaumwolle sind selbst Explosionen ohne nachweisbare Ursache vorgekommen. In Bezug auf militärische Zwecke dürfte ein so hoher Grad dieser Eigenschaft als ein bleibendes Hinderniß ihrer Verwerthung zu erachten sein, und es ist die Aufgabe der Wissenschaft, diese Schattenseite einigermaßen verschwinden zu machen, ohne der gewaltigen Naturkraft selbst Eintrag zu thun. (Köln. Z.)

Stadttheater.

Ueber die Aufführung des „Lohengrin" am Sonntage ist nur zu berichten, daß dieselbe vor einem so besetzten Hause stattgefunden hat, daß es nicht möglich war, dem Referenten einen Parquet-Platz zu reserviren.*)

Durch die Aufführung des „Stabat mater" am Montag hat Herr Direktor Schwemer uns davon aufs Neue überzeugt, daß er bemüht ist, seinen Zuhörern auf alle Weise genußreiche Abende zu bereiten, selbst auf das Risiko von Opfern. Jedes andere Repertoirstück hätte gerade an einem solchen Tage das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt; Rossinis „Stabat mater" konnte nicht eine solche Zugkraft ausüben, da er einem Theile des Publikums fern liegt.

Ueber den Werth dieses Werkes ist vor wenigen Wochen von kompetenter Seite in so eingehender und treffender Weise in diesem Blatte geschrieben worden, daß wir uns weitergehende Auslassungen ersparen können. Nirgends weicht diese Komposition von der Geschmacksrichtung ab, welcher Rossini überhaupt huldigt, nur das Ergreifen theatralischer Effekte ist vermieden. Eine tiefe Empfindung durchweht den Geist der ganzen Komposition; aber die das Herz rührende, ergreifende Innerlichkeit, mit der wir Deutsche an ein solches Werk herantreten wollen, wird in keiner Weise erfüllt; dasselbe ist ansprechend und anregend, aber schön nach unseren Begriffen ist es nicht. — Die Aufführung am Montage hatte an und für sich betrachtet ihre vollständigste Berechtigung. Rossinis „Stabat mater" gehört weit eher auf die Bühne, ausgeführt von einem gesammten Opernpersonal in konzertmäßiger Weise, als in den Konzertsaal.

Von den Solisten sang am besten Herr Egli, nächstdem Frl. Müller; das hohe C in dem Ensemble vor dem Finale sprach gut an und klang durchaus angenehm; auch Frl. Schönfelds Arie fac, ut portem Christi mortem machte einen guten Eindruck. Nur trat die Klanglosigkeit der Bruststimme und der nicht fehlerfreie Uebergang dieser in das Falsett (Mittelstimme) gerade in einer solchen Komposition mehr als sonst hervor. Mußten denn die beiden Damen in ihrem Duette durchaus trillern, wenn man sich in dieser Kunst nicht so recht heimisch fühlt? Herr Winterberg hatte nicht zu spielen und sang recht ansprechend. Seine Stimme ist weich und lieblich; dies Pressen der hohen Töne ist eine unangenehme Beigabe. Im Quartett verschwand seine Mitwirkung zuweilen ganz durch zu große Unsicherheit. Aus welchem Grunde fehlte dann das Quartett: Quando corpus morietur? Hrn. v. Illenberger sah man bei seinem Singen doch ein wenig zu deutlich an, daß ihm entweder seine Rolle nicht paßte, oder er sich in seiner Rolle nicht paßte, oder ihm sonst überhaupt etwas nicht paßte. Darf man dieses einem Sänger wohl anmerken? Die Chöre klangen, verstärkt durch sonstige Solokräfte voll und auch edel. Im Orchester stimmte, wie bei allen Aufführungen, die wir bis jetzt gehört haben, das erste Oboe um einige Schwebungen zu tief, aber konsequent. Es kann diesem Uebelstande für künftig wohl abgeholfen werden. Der Totaleindruck mußte bei dem Streben und redlichem Willen aller Mitwirkenden (mit der einen Ausnahme) ein durchaus günstiger sein. So scheiden wir mit dem aufrichtigsten Danke von denen, die gemeinsam Beweise ihres sichtlichen Bemühens gegeben haben. Den größten Theil der Kräfte wünschten wir in der nächsten Saison wieder hier zu sehen; und werden die dann gemachten Fortschritte beweisen, ob sie Höherem, Schönerem nachstreben, wie es allen Kunstjüngern geziemt.

H—.

*) Unser Herr Referent knüpft hieran eine Bemerkung über den Mangel an Rücksichtnahme von Seiten der Direktion resp. der Intendantur des Theaters. Wir müssen demselben vollkommen beistimmen. Unsere Zeitung hat auf das Theater und die mißlichen Verhältnisse, unter welchen dasselbe existirt, stets und manchmal bis zur Selbstverleugnung Rücksicht genommen, ohne je auf so weit gehende Begünstigungen Ansprüche zu erheben, wie die andern hier erscheinenden Blätter sie genießen. Um so mehr müssen wir die Rücksichtslosigkeiten gegen unsere Herren Referenten beklagen.

Redaktion der „Pos. Ztg."

schaft möglich. Sobald Graf Beust nur das Ministerium des Aeußern inne haben werde, würde die Lösung der Ministerpräsidentschaftsfrage leichter sein.

Krakau, 27. März. Die galizische Geistlichkeit hat sich der Wiener Bischofsadresse anzuschließen geweigert und aus Anlaß der Sekundizfeier eine besondere Adresse an den Papst formulirt, in welcher der Unterdrückung der katholischen Kirche in Rußland gedacht, Oesterreich jedoch gar nicht erwähnt wird.

Pest, 28. März. Ueber den Ausfall der ungarischen Wahlen berichtet der „Pester Lloyd" unter dem heutigen Datum Folgendes:

Von den bisher bekannten 380 Wahlen gehören 219 der Deak-Partei, 160 der Opposition an, aus welch letzterer Summe auf die Ultranationalen 16—19, auf die äußerste Linke 36—42 entfallen. Von den obigen 160 Oppositionswahlen werden 8 einer Neuwahl unterzogen werden müssen, indem Kossuth in 2, dessen Sohn Franz aber in 1 Wahlbezirke gewählt wurden, die Wahl aber nicht annehmen dürften; außerdem aber wurden Emmerich Ivanka, Joseph Madaraß, Johann Ludwigh, Vinzenz Babes und Sabbas Vukovics in 2 Wahlbezirken gewählt und verbleiben somit 153 oppositionelle Wahlen. Seitens der Deak-Partei wurde der Finanzminister Lonyay in 2 Wahlbezirken gewählt, wodurch sich die Zahl der bisher gewählten Abgeordneten dieser Partei auf 218 richtig stellt. Die Deak-Partei hat bisher 70 Stimmen verloren, dagegen 39 gewonnen, somit einen Verlust von 31 Stimmen erlitten, wovon 6—8 der gemäßigten Linken, 24—26 der äußersten Linken und den Ultranationalen zugute kommen. Von den noch rückständigen 30 Wahlen dürfte eher eine Vermehrung als eine Verminderung der dermalen 59 betragenden Majorität der Deak-Partei zu erwarten sein, indem die Hälfte derselben auf Wahlbezirke jenseit des Kiralyhago fallen, die der Deak-Partei größtentheils gesichert sind.

— Das von den Katholiken Ungarns dem heil. Vater zur Sekundizfeier zugedachte Geschenk, welches in einem prachtvollen mit seltenem Geschmacke ausgeführten Kreuz besteht, wird, im Laufe dieser Tage an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Baron Paul Sennyey wird es in Rom Sr. Heiligkeit persönlich übergeben.

Frankreich.

Paris, 30. März. (Tel.) Betreffs der gestrigen Nachricht der „Patrie", nach welcher den Halbjahrs-Urlaubern, deren Urlaub mit dem 31. d. M. zu Ende geht, eine Urlaubsverlängerung nicht bewilligt worden, damit auch diese in der neuen Waffe noch nicht Instruirten Instruktion in derselben empfangen können, bemerkt „Public", daß die Zahl der wiedereinberufenen Halbjahrs-Urlauber die reglementsmäßige Einstellungszahl nicht überschreite, und daß die Maßregel keine ungewöhnliche sei.

Spanien.

Madrid, 29. März. (Tel. gestern im Auszuge mitgetheilt.) In der heutigen Sitzung der Kortes wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Anleihe von 1000 Millionen Realen von der republikanischen Fraktion bekämpft. Dieselbe verlangte Reduktion der Armee und Streichung der zur Unterstützung der Eisenbahnen ausgesetzten 114 Millionen. Der Finanzminister erklärte, die Anleihe wäre nothwendig, um den dringenden Bedürfnissen des Staates Genüge zu leisten. Der Berichterstatter der Kommission, Rodriguez, empfahl das Anleihegesetz vom patriotischen Standpunkte; die Anleihe sei dringend erforderlich, um das Defizit zu decken, welches sich am 29. Dezember 1868 auf 2125 Millionen belaufen habe und seitdem nicht unerheblich gewachsen sei. Der Berichterstatter fügte hinzu, daß die Kommission die Unifikation der Staatsschuld sowie Tarifreformen zum Gegenstande sorgfältiger Erwägung mache, und stellt die Aufhebung des Salz- und Tabaksmonopols noch für das laufende Jahr in Aussicht. Die Abstimmuug über das Anleihegesetz findet wahrscheinlich morgen statt.

— Dem „Siècle" wird aus Barzelona vom 22. geschrieben:

„Die vor mehreren Tagen zu Gunsten des Schutzes der nationalen Arbeit projektirte Kundgebung hat gestern hier stattgefunden. Alle Bürger der Stadt, ohne Unterschied der politischen Meinung, waren dazu eingeladen worden. Die Republikaner wie die Monarchisten hatten im Voraus die Erlaubniß erhalten, die Banner ihrer verschiedenen Gesellschaften, Klubs und Komitees, vor sich hertragen zu lassen, um öffentlich die Einmüthigkeit der Gesinnung aller Parteien in dieser industriellen Frage kundzuthun. Sie ist allerdings eine Frage von größter Wichtigkeit nicht allein für Barzelona, sondern auch für die vier Provinzen, aus denen Katalonien besteht. Man begreift daher die Bereitwilligkeit, mit welcher die Fabrikanten, Handelsleute und Arbeiter von Barzelona und Umgegend sich der Demonstration angeschlossen haben, die gestern stattgefunden hat. Der Vorbeizug der Prozession, in der sich alle Parteien, alle Klassen und beide Geschlechter vertreten fanden (die Fabriken beschäftigen sehr viele Frauen), dauerte sieben Stunden; sie zählte jedenfalls nicht unter 100,000 Menschen, das Drittheil der Gesammtbevölkerung von Barzelona und dessen Landbezirk, und war von 17 Musikchören begleitet. Mehr hatte man sich nicht verschaffen können. 140 meist sehr elegante Banner stellten die Attribute oder Produkte der verschiedenen Industrien dar und trugen Devisen und Inschriften, die sich auf den Zweck der Kundgebung bezogen. Man bemerkte auf einigen folgende Phrasen: „Die Nation, welche produzirt, ist reich"; „die Schutzzölle sind das einzige Mittel, zum Freihandel zu gelangen"; „die Nationalproduktion zahlt die Staatsausgaben"; „wenn wir nichts haben, was werden wir als Austausch geben?" „Krieg auf Tod und Leben dem Schleichhandel"; „man schicke die Nichtsthuer nach den Kolonien, um diese zu bevölkern". Der ungeheure Zug hielt vor der Wohnung des Zivilgouverneurs still und die Kommission, welche die Kundgebung organisirt hatte, übergab ihm eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Petition. Herr Pascual Madoz, der frühere Gouverneur von Barzelona, wo er im besten Andenken steht, war auf Einladung des Komitee aus Madrid gekommen. Er hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Die anderen Städte Kataloniens bereiten gleiche Manifestationen vor."

— Die letzten telegraphischen Nachrichten aus der Havanna reichen bis zum 21. März; die betreffende Depesche lautet:

Der „Franzisco Borja" wird die Gefangenen nach Fernando Po bringen; ihre Einschiffung hat begonnen. Zwei von ihnen, welche ausriefen: „Es lebe Cespedes! Tod den Spaniern!" werden von einem Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Das östliche Departement der Insel ist so ziemlich pazifizirt, nur befinden sich dort noch viele Räuberbanden. Der Distrikt von Santa-Chiara ist seit 10 bis 12 Tagen ruhig. Man dirigirt auf Puerto-Principe eine große Zahl fliegender Kolonnen und man verlangt Verstärkungen um die militärische Besetzung zu vervollständigen.

Italien.

Florenz, 30. März. (Tel.) Feldmarschall-Lieutenant Möring ist hier eingetroffen, um im Auftrage des Kaisers von Oesterreich den vom General della Rocca zur Begrüßung des Kaisers in Triest abgestatteten Besuch zu erwidern. — Das Grünbuch ist nunmehr erschienen und enthält 69 Aktenstücke aus der Zeit vom 7. Dezbr. 1867 bis 1. Dezbr. 1868, welche sich auf die Römische Frage beziehen. — Der König, welcher heute hierher zurückkehrt, wird morgen den Großfürsten Wladimir von Rußland und den neu ernannten preußischen Gesandten, Grafen Brassier de St. Simon, empfangen, und sich später nach Neapel begeben. Der dortige Aufenthalt wird zehn Tage dauern.

Aus **Rom** wird der „Leipz. Z." geschrieben:

Unter den Fragen, welche auf dem Konzil angeregt werden sollen, befindet sich auch der Modus der Papstwahl. Man weiß, daß durch die Bulle des Papstes Nikolaus II. im Jahre 1059 das römische Volk, der Klerus und die Bischöfe von der Papstwahl ausgeschlossen wurden und daß dann die Päpste Alexander III. und Gregor X. allmälig die gegenwärtige Einrichtung des Konklave herbeiführten. Dieser Modus soll nun dahin modifizirt werden, daß der Episkopat wieder zur Theilnahme an der Wahl zugelassen würde, um den ausschließlichen Einfluß des italienischen Elements auf einen so wichtigen Akt mehr im Geiste der allgemeinen Kirche zu beschränken. Allerdings wird diese Absicht auf den größten Widerstand stoßen, da das Kardinalskollegium und vorzugsweise die Italiener nicht so leicht auf ihre Privilegien verzichten werden. — Große Kuriosität erregen die von Msgre. Merode importirten neuen Nonnen; es scheinen dieselben größtentheils vornehme Damen zu sein, welche im prächtigsten und eleganteften Kostüm gekleidet sind und im San-Isidoro die Psalmen singen. Die jungen Elegants finden sich zahlreich dabei ein und man kann sagen, daß in diesen Kreisen die eleganten Nonnen bereits Furore gemacht haben.

Großbritannien und Irland.

— Es ist eine bekannte Sache, daß die Geistlichkeit der englischen Staatskirche ihre Kanzelreden nicht frei vorträgt, wie die Prediger der Dissentergemeinden, sondern vom Blatte abliest. Zahlreiche Sammlungen derartiger Vorträge sind in den Druck und Buchhandel übergegangen, daneben aber ist seit langer Zeit schon ein einträgliches und schwunghaftes Geschäft mit geschriebenen Predigten getrieben worden, die durch Anzeigen in allen möglichen Zeitungen ausgeboten wurden. Neuerdings aber hat die Nachfrage so zugenommen, daß ein unternehmender Buchhändler die Geistlichkeit durch Zirkular davon in Kenntniß setzte, er werde demnächst eine nur aus Kanzelreden bestehende Wochenschrift, ausschließlich für die Geistlichkeit bestimmt, erscheinen lassen. Die Sache macht einiges Aufsehen und der Spott dürfte eine Reaktion gegen die trägen Pfründeninhaber erzeugen.

Griechenland.

Athen, 24. März. Der König hat auf seiner Reise auch ein kleines Abenteuer gehabt. Beim Durchreiten des Alpheios, der durch den schmelzenden Schnee angeschwollen war, stürzte er durch einen Fehltritt seines Pferdes in den Fluß und erreichte schwimmend das andere Ufer. — Der Polizeidirektor Angelinides, ein spezieller Freund Bulgaris, der gleich nach dessen Fall entlassen wurde, ist auf Befehl des Staatsanwalts gefänglich eingezogen worden. Mit ihm wurden auch zwei Polizeikommissäre und eine Anzahl Polizeidiener verhaftet, aus deren Verhör sich ergeben soll, daß derselbe nicht nur ein Defizit von 22,000 Drachmen hinterlassen habe, sondern auch; daß unter seiner Direktion einige Griechen aus Alexandria im verflossenen Sommer verhaftet, ihrer Baarschaft von einigen Tausend Napoleonsd'ors beraubt und sodann ausgewiesen wurden. Man ist um so mehr auf den Ausgang des Verhörs gespannt, als dieser Prozeß den Anfang zu vielen und wichtigeren derartigen gegen die gefallene und so verschwenderische Regierung bilden soll. — Am 1. März, Morgens 2 Uhr, wurde in Athen und Umgegend ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, dessen Richtung eine südöstliche war.

— Neue griechische Scheidemünzen, zu 1 Drachme = 1 Fr., im Werthe von 180,000 Drachmen, sind schon jetzt statt am 1. Januar 1870 ausgegeben worden, um die Münzreduktion schon jetzt einzuführen. Eine neue Drachme gilt heute 1 Drachme und 12 Lepta alten Geldes. Die neuen Drachmen sind schön geprägt und mit des Königs Büste versehen, und versprechen wegen ihres nicht ausgezeichneten Silbergehalts nicht so leicht, wie die unter König Otto geprägten, aus Griechenland auszuwandern.

Asien.

Bombay, 29. März. (Tel.) Der Vize-König von Ostindien, Carl Mayo, hatte gestern in Umballah eine Zusammenkunft mit Shir Ali, wobei er denselben im Namen der Königin Viktoria begrüßte und die Hoffnung aussprach, daß jetzt eine neue Aera gegenseitigen Vertrauens beginnen werde. Shir Ali schien von der Zusammenkunft in hohem Grade befriedigt zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. März.

— **Das Königl. Hebammen-Institut** wurde im Jahre 1805 auf einem früher dem Bierbrauer Tschuschke gehörigen Grundstücke angelegt. Seit jener Zeit waren an den Baulichkeiten nur die allernothwendigsten Reparaturen vorgenommen, so daß sowohl die mangelhafte bauliche Beschaffenheit, als auch die unvollkommene innere Einrichtung einen umfassenden Reparaturbau erforderlich erscheinen ließ. Als 1866 der Geh. Medizinalrath und Direktor der Berliner Charité, Herr Dr. Esse, die Anstalt in Augenschein nahm, empfahl er außer diesem Reparaturbau, auch eine Erweiterung der Baulichkeiten, einerseits um mehr Räumlichkeiten zur Unterbringung von Wöchnerinnen zu gewinnen, andererseits, um auch die Lehrtöchter in der Anstalt wohnen zu lassen. Bei der Einrichtung der Anstalt war die Anzahl der Lagerstellen für Wöchnerinnen nur auf 10 normirt worden. Bei der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung der Provinz seit 60 Jahren war diese Zahl nicht mehr ausreichend, da während des Lehrkursus jeder Lehrtochter nur zwei Entbindungen überwiesen werden konnten, so daß dieselben nicht im Stande waren, sich die nöthige Gewandtheit, Sicherheit und Erfahrung in ihrem künftigen Berufe zu verschaffen. Außerdem erschien es aber auch erforderlich, die Lehrtöchter in der Anstalt selbst wohnen zu lassen, damit sie, abgesehen von andern Gründen, bei nächtlichen Entbindungen zur Hand sein konnten. Das Ministerium beschloß demnach in dem von dem Geheimrathe Dr. Esse vorgeschlagenen Sinne die Erweiterung der Baulichkeiten. Man ging bei dieser Erweiterung von dem Gesichtspunkte aus, daß 1) zu Lehrzwecken ein Lehrzimmer, ein Zimmer zur Aufbewahrung pathologischer Präparate, Phantome u. s. w.; 2) für die Kreisenden, Wöchnerinnen und Kranken: ein geräumiges Gebärzimmer, zwei Wochenzimmer, ein Krankenzimmer, eine Theeküche, gleichzeitig geeignet zur Bereitung des warmen Wassers für die neugebornen Kinder, ein Badezimmer, ein Raum für Utensilien zum Reinigen der Räumlichkeiten, und ein Zimmer zu heimlichen Entbindungen, und 3) für die Lehrtöchter: Schlafzimmer mit 30 Bettstellen und ein Zimmer, in welchem dieselben sich bei Tage aufhalten und ihren Studien obliegen können, erforderlich seien.

Um die Baulichkeiten entsprechend diesen gesteigerten Ansprüchen zu erweitern, ist im Laufe des vergangenen Jahres nach dem von dem Regierungs- und Baurath Koch entworfenen Bauplane, ein zweites Stockwerk auf das frühere Gebäude aufgesetzt, außerdem aber auf dem Hofe ein Anbau, enthaltend Küche, Mädchengelaß und Speisekammer errichtet worden. Im Erdgeschosse befinden sich nun außer der Dienstwohnung des zweiten Anstalts-Arztes und der Instituts-Hebamme zwei Wohnzimmer der Lehrtöchter und ein drittes Zimmer zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke derselben und zum Waschen; im ersten Stockwerke außer der Dienstwohnung des Anstalts-Direktors, zwei geräumige Lehrzimmer und ein Zimmer zur Aufbewahrung der Präparate u. s. w. Das zweite Stockwerk enthält zwei Schlafzimmer für 30 Lehrtöchter, zwei Stuben für 14 Wöchnerinnen; außerdem ein großes und ein kleines Gebärzimmer, ein Kranken- und Badezimmer, Theeküche u. s. w. Es ist Gas- und Wasserleitung in das Gebäude hineingezogen, sowie für genügende Ventilation gesorgt worden. Die Vollendung des Baues, welcher im vorigen Jahre unter Oberleitung des Bauinspektors Brandenburg und spezieller Leitung des k. Bauführers Ziolacki ausgeführt wurde, wird in diesem Jahre erfolgen, so daß zum 1. Oktober die Anstalt vollständig der Benutzung übergeben werden kann. Die gesammten Bau- und Einrichtungskosten werden etwa 16,000 Thlr. betragen.

— **Vom evangelischen Kirchhofe** wurden vor 2 Jahren längs der Halbdorfstraße drei Baugrundstücke abgetrennt, und für den Preis von 8000 Thalern an Hrn. Maurermeister Hesselbein verkauft; die Quadratruthe kam dabei auf etwa 57 Thaler zu stehen. Da diese Grundstücke auf einem Bergabhange liegen, so war es erforderlich, um ebenes Terrain zu gewinnen, den Berg abzutragen. Die Festungsbaudirektion, welche im vorigen Jahre sehr viel Erde zum Erhöhen des äußeren Wallgrabens beim Eichwaldthore gebrauchte, übernahm diese Abtragung zum großen Theil auf ihre eigenen Kosten. Auf einem der Grundstücke hat Herr Hesselbein bereits im vorigen Jahre ein villenartiges Wohngebäude erbaut. Wie es heißt, werden vom evangelischen Kirchhofe längs der ganzen Halbdorfstraße Baugrundstücke abgetrennt und verkauft werden, so daß nur eine Haupteinfahrt zu demselben bleiben würde.

G. **Kempen,** 28. März. Von der Regierung zu Posen ist die Bestätigung der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Tertia der gehobenen Bürgerschule eingegangen, mit welcher zugleich das dankenswerthe Projekt, eine Septima zu errichten, auftauchte und allgemeinen Anklang fand. Dieses Projekt hat eine um so sichere Anwartschaft auf baldige Realisirung, als sich diese Klasse voraussichtlich selbst erhalten wird. Der an derselben anzustellende Lehrer soll einen jährlichen Gehalt von 250 Thlr. nebst freier Wohnung erhalten. — Endlich trafen zum Schluß der Woche von dem Komitee des Breslau-Kempen-Warschauer Eisenbahnprojektes die Aktienbogen hier ein, um die Aktienzeichnungen jetzt, da die Sache der Entscheidung entgegengeht, hierorts zu veranstalten. Der in dieser Sache besonders thätige Kaufmann Hr. Julius Kembals, ist, so viel wir wissen, mit der Aufnahme der Aktienzeichnungen in der Kaufmannschaft betraut. Schon, hört man, haben der Holzhändler Lauterbach 80,000 Thlr. und der Großherzog von Baden, der im hiesigen Kreise die Herrschaft Opatow besitzt, 200,000 Thlr. für dieses Projekt gezeichnet. Die auf den Aktienbogen befindlichen Vorbemerkungen des Komitees sprechen u. A. die frohe Hoffnung aus, daß noch in diesem Jahre der Bau der Eisenbahn in Angriff genommen werden wird.

r **Wollstein,** 30. März. Im Archiv der hiesigen Schützengilde befindet sich ein Dokument auf Pergament von dem polnischen Könige Michael Korrybut, Vorgänger des berühmten Sobieski, vom 7. Februar 1671, gegeben zu Warschau, dessen Veröffentlichung den Lesern Ihrer Zeitung nicht uninteressant sein dürfte. Dasselbe lautet nach dem lateinischen Urtexte, wie folgt:

Wir Michael, von Gottes Gnaden König von Polen, Großherzog von Litthauen, Reußen, Preußen, Masovien, Samogitien, Livonien, Kujavien, Wolhynien, Smolensk, Severien und Tscheringow thun kund durch diese unsere gegenwärtige Schrift Allen insgesammt und Jedem insbesondere, dem hiervon zu wissen nöthig ist, wie wir dafür halten, das Glück der Regenten bestehe darin und es gereiche ihnen nicht minder zur Ehre, daß sie nicht nur blühende und volkreiche, ihrer Herrschaft unterworfene Städte und Bürgerschaften besitze, sondern auch, daß diese in solchen Künsten geübt und unterwiesen werden, welche zur Zeit des Friedens eine Zierde sind; zur Zeit des Krieges und der Waffen aber zum Schutze gereichen und feindliche Angriffe abwehren können. Da unter andern Künsten, welche den Städten und Bürgerschaften zur Zierde und zum Schutze gereichen können auch die Schützenkunst eine solche ist, indem man durch Kenntniß derselben feindliche Angriffe von den Schutzwehren der Städte zu vertreiben und zurückzudrängen, das Eigenthum der Bürger aber gegen äußere Gewalt und Anfälle durch innere Hilfe zu schützen gewöhnt ist, so halten wir es für nothwendig und billig, daß wir einer solchen Schützengilde unsere besondere königliche Gnade bezeigen, daß wir, da wir lebhaft wünschen, sie möge in unsern Staaten Kraft gewinnen und blühen, dieselbe mit besonderen Gnadenerweisungen, Freiheiten und Vorrechten beschenken, und insofern wir, zumal wir gegenwärtig darum unterthänigst angegangen worden sind, geruhen, auch die Schützengilde der Bürger und Einwohner der Stadt Wollstein in Groß-Polen, des hochadeligen Erbherrn Peter v. Podowski, die daselbst genannte Schützengilde, aus welcher sie für jeden Kriegsfall in dieser Kunst wohlerfahrene, geübte und vorbereitete Männer haben können, zu genehmigen und einzurichten; so haben wir durch die unterthänige, gerechte und billige Bitte der genannten Bürger bewogen, nicht abgeneigt dafür gehalten, daß jene Schützengilde ihnen zu gestatten und einzurichten sei, wie wir sie auch durch diese unsere gegenwärtige Schrift gestatten und einrichten. So daß oben genannte Schützengilde volle Befugniß und in jeder Art die Macht haben soll, aller [illegible] Bürgerschaften und Städten Großpolens zu erfreuen, zu genießen und zu bedienen und in allen Stücken die hergebrachten Gebräuche und die dieser Schützengilde zustehenden Gewohnheiten für ewige Zeiten zu halten und zu beobachten, Gesetze und Einrichtungen, welche die gute Ordnung bezwecken, in Uebereinstimmung mit dem Gesetze festzustellen und niederzuschreiben und nach diesen sich selbst zu regieren. Indem wir wollen, daß dieses allen Betreffenden bekannt werde, befehlen wir, daß sie das der Schützengilde der genannten Stadt ertheilte Privilegium beachten, nach demselben ihr alle Freiheiten, Vorrechte und Befreiungen nach Art anderer Bürgerschaften und Städte bewahren und diese Schützengilde erhalten und vor andern ganz und unverletzt zu bewahren streben. Wir sind in Gnaden gewogen. — Zu mehrerer Beglaubigung dessen haben wir gegenwärtige Schrift eigenhändig unterzeichnet und mit dem Siegel zu bestätigen befohlen.

Gegeben Warschau, den 7. Febr. 1671, im zweiten unserer Regierung.

(gez.) Michael, König.

⊙ **Aus der Provinz,** 27. März. Im Laufe des vergangenen Sommers hielten die Jesuiten des Schrimmer Klosters Missionsandachten in mehreren Städten des Pleschener und Wreschener Kreises. Die Predigten der Patres ergingen sich größtentheils gegen die groben Vergehungen des geringeren Mannes, besonders gegen die Trunksucht. Nach Beendigung einer jeden Mission wurden Entsagungsgelöbnisse vom Trunke entgegengenommen, diese schriftlich verzeichnet und das Verzeichniß dem Parochialpfarrer übergeben. Diese Gelöbnisse werden wider Vermuthen sehr konsequent gehalten und klagen die Destillateure und Schänker der von den Missionen betroffenen Gegenden sehr über das hierdurch verursachte schlechte Geschäft.

Vereine und Vorträge.

⊙ **In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft** am Sonnabend wurden zunächst einige geschäftliche Mittheilungen über die Sonntagsschule, welche nach Ostern eröffnet werden soll, sowie über die Brennereitechniker-Schule gemacht. Sodann wurde die Anlage unseres Zentralbahnhofes einer Erörterung unterworfen, und dabei mitgetheilt, daß keine der belebten Chausseen und Wege innerhalb und außerhalb unserer Stadt von den Eisenbahnen durchschnitten werden wird; vielmehr werden die letzteren entweder über oder unter den Chausseen und Wegen hinweggeführt werden. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist dies bei frequenter Passage durchaus erforderlich. — Anknüpfend an die Mittheilungen über die Mehlfabrikation in Ungarn, welche in der vorigen Versammlung gemacht worden waren, wurde verschiedenes Wiener Backwerk vorgezeigt, welches sich durch vorzügliche weiße Farbe und sonstige vortreffliche Eigenschaften auszeichnete. Bekanntlich erregte auch auf der Pariser Ausstellung des Jahres 1867 das Wiener Backwerk, welches im Ausstellungsparke in einer eigenen Bäckerei gebacken wurde, allgemeine Bewunderung. Schließlich wurde eine belgische Ziegelform aus Eisen für Verblendungssteine vorgezeigt; dieselbe ist derartig eingerichtet, daß sie nach dem Streichen der Steine geöffnet werden kann. Die mit dieser Form erzeugten Steine zeichnen sich durch äußerst saubere glatte Flächen und Kanten aus und bedürfen keines Nachputzens.

Staats- und Volkswirthschaft.

** Der „St.-Anz." enthält die Bestimmung, betreffend die Ausgabe von $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler $3\frac{1}{2}$ prozentiger Schutzanweisungen.

Memel, 24. März. Der Bau der Memel-Tilsiter Bahn ist nunmehr, wie Herr v. d. Heydt in Erwiderung auf die von hier abgesandte Petition erklärt hat, auf Staatskosten in Aussicht genommen, jedoch unter der Voraussetzung, daß nicht nur das erforderliche Terrain, den von den betheiligten Kreisen gefaßten Beschlüssen gemäß, unentgeltlich hergegeben, sondern auch die Tilsit-Insterburger Eisenbahngesellschaft sich bereit finden wird, die Verwaltung und den Betrieb ihres Unternehmens dem Staate unter den üblichen Bedingungen zu übertragen.

Leipzig, 30. März. Die Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Bahn hat eine Dividende von $24\frac{1}{2}$ Thaler pro Aktie festgesetzt; dem Unterstützungsfonds wurden 10,000 Thaler zugewiesen. Außerdem wurde beschlossen, die Strecke Kottbus-Großenhain zu übernehmen und die Großenhainer Zweigbahn anzukaufen. Hierzu wurde eine Anleihe von 650,000 Thlr. bewilligt.

(Beilage.)

München, 30. März. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß an maßgebender Stelle nunmehr der definitive Beschluß gefaßt ist, die für dieses Jahr am hiesigen Orte in Aussicht genommene Kunst- und Industrie-Ausstellung stattfinden zu lassen.

Brüssel, 30. März. (**Tel.**) Die Mittheilung des „Etoile Belge", daß die Exploitirung der Bahnstrecke Antwerpen-Aachen von der Köln-Mindener Bahn übernommen werden solle, wird von unterrichteter Seite dementirt; ein dahin zielender Antrag wurde erst vor Kurzem verworfen.

Ackerbau.

** **Gerstenbau.** Eine der empfindlichsten Kulturpflanze ist die Gerste, und zwar insofern als kleine Unterschiede, die sich bei der Keimung zeigen, durch die ganze Entwicklung hindurch bemerkbar bleiben. Da nun aber die Gerste gerade in der neuesten Zeit ein sehr bedeutendes Handelsprodukt geworden ist und also auch wie alle Handelsprodukte der Preisschwankung, je nach der Qualität unterliegt, so muß es als Hauptaufgabe erscheinen, die Qualität möglichst zu steigern zu suchen. Gesteigert wird dieselbe aber durch Ausschließung der zu feuchten Felder, so wie derjenigen Felder, die in zu frischer Stallmistdüngung stehen, ferner durch Vermeidung der Gerstensaat bei Beetbau und der breitwürfigen Saat bei stark-scholligen Feldern. Gerade der letztgenannte Umstand verdient mehr Beachtung, als ihm gewöhnlich gezollt wird. Gemeinhin ist es der Fall, daß bei scholligen Feldern die Saatfrucht allzusehr in ungleiche Tiefe kommt; in Folge dessen kann es nicht ausbleiben, daß die Keimung ungleich erfolgt. Die Gerste zeigt dann stets einen sehr verschiedenen Grad der Entwickelung, während manche Halme noch ganz grün sind, sind andere bereits zur völligen Reife gelangt. Will man dann den Schnitt bewerkstelligen, wenn die meisten Halme am Einbrechen sind, so kann es nicht ausbleiben, daß eine Masse ungenügend entwickelter Körner in dem Ausdrusch kommen, die dann ein sehr sorgfältiges Putzen mit viel Abfall veranlassen und so den Ertrag bedeutend schmälern. Diesen Uebelständen kann nur durch die Einführung der Drillsaat begegnet werden, welche es möglich macht, die Saatkörner alle in fast ganz gleiche Tiefe unterzubringen. Die Gründe, mit denen man noch vor wenigen Jahren gegen die Anwendbarkeit der Drillsaat bei kleineren, selbst mittelgroßen Parzellen gekämpft hat, sind heute nicht mehr stichhaltig, indem die Drillmaschinen eine Vervollkommnung erfahren haben, die sie fähig macht, auch da mit Vortheil verwendet zu werden, wo die Maschinen der älteren Kostruktionen allerdings ausgeschlossen bleiben mußten.

Vermischtes.

Berlin, 30. März. Heute Vormittag wurde die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Berliner Aquarium-Gesellschaft abgehalten. Dieselbe war wenig zahlreich besucht und nahm einen sehr schnellen Verlauf; der vom Vorsitzenden abgestattete Bericht über die bisherige Thätigkeit der Verwaltung konstatirte, daß der Bau im vergangenen Jahre so weit gefördert worden, daß die Eröffnung des Aquariums im nächsten Monat mit Bestimmtheit zu erwarten sei, und daß die allgemeinen Verhältnisse der Gesellschaft vollständig befriedigend seien. Bei der den Schluß der Tages-Ordnung bildenden Wahl wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schultz-Schultzenstein der wirkl. Geheime Kriegsrath Mentzel gewählt.

* **Berlin.** Eine „Pius-Kapelle" soll, wie man der „Köln. Ztg." von hier schreibt, das Andenken an die Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums Pius IX. in unserem östlichen Stadttheile dauernd erhalten. Der Gedanke ist von dem Propst Karker und dem Direktor für die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in dem Kultus-Ministerium, Dr. Krätzig, angeregt worden. Gesammelt sind bereits 3045 Thaler baar und 1600 Thaler in Rentenbriefen, wozu der Fürstbischof von Breslau einen Rentenbrief von 1000 Thalern geschenkt hat.

* **Strasburg.** Im Jahre 1859 wanderte von hier der auch in weiteren Kreisen bekannte Privatsekretär Otto Helmdach mit Zurücklassung seiner Ehefrau und zwei minorennen Kinder nach Amerika aus und ließ sich beim Ausbruch des Krieges — da er seine Existenz wohl nicht anders zu fristen vermochte — in den Militärdienst einreihen. Von Zeit zu Zeit und bis zum Jahre 1864 hatte er seiner Gattin hierher Nachrichten zugehen lassen, doch endlich blieben auch diese aus. Frau H. hatte Grund anzunehmen, daß ihr Mann gefallen sei, wandte sich zunächst an den Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck und wurde durch ihn an Herrn Schücking, Rechtsanwalt u. s. w. in Washington gewiesen, um durch denselben ihre eventuellen Ansprüche aus Militärverhältnissen ihres Mannes bei der amerikanischen Regierung geltend zu machen. Den Bemühungen dieses letztern Herrn unter thätiger diesseitiger Mithilfe ist es gelungen, nachzuweisen, daß H. als Volontair eines amerikanischen Reiterregiments unter dem angenommenen Namen Louis Holm im Oktober 1864 in der Gefangenschaft zu Andersonville seinen Wunden erlegen ist. Aus Veranlassung seiner geleisteten Dienste gingen vor einiger Zeit von dem amerikanischen Regimente, in welchem H. gedient, durch Herrn Schücking der Frau H. als Guthaben und Prämien ihres gefallenen Mannes 326 Doll. in einer Tratte auf ein Berliner Bankhaus mit der Benachrichtigung zu, daß wegen ihrer Pension und Unterstützung für jedes ihrer Kinder die weiteren Resultate abzuwarten seien. (D. Z.)

* **Wismar.** [Petroleumquelle.] Hier entdeckte man, dem „Hamb. Korresp." zufolge, in voriger Woche beim Aufgraben zu einem Sielbau eine Petroleumquelle, 5 Fuß unter der Erde. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell in der Stadt und man kam mit Flaschen und Kannen herbei, um das Oel aufzuschöpfen, welches in einem hellen und starken Strahl hervorfloß. Ob diese Entdeckung auf eine Zufälligkeit zurückzuführen ist, oder ob man wirklich einen reichen Fund gemacht, darüber werden gegenwärtig Feststellungen gemacht.

* In **Wien** steht der „Gründer"-Schwindel in vollster Blüthe, so daß Regierung und Börsenvorstand bereits an Eindämmung denken. Seit Neujahr sind in Zisleithanien allein 32 industrielle Unternehmungen theils entstanden, theils im Entstehen begriffen; dazu kommen die ungarischen Unternehmungen. Die Gunst des Publikums wechselt von einer Stunde zu andern; so wurden beispielsweise Telegraphenaktien an einem Tage mit 56 fl. und später mit 8 fl. Agio gehandelt und sind seitdem ganz verschollen. Noch hängt der Himmel in Wien voller Geigen. An den „Schwindlikaten", wie die Syndikate bereits im Volkswitz heißen, betheiligen sich angeblich italienische und deutsche Depossidirte, Magnaten und österreichische Aristokraten, der Jockei-Klub und Industrieritter aller Länder; es ist eine Ekarteepartie im Großen, die nun in Wien gespielt wird.

* Der in **Bern** erscheinende „Bund" berichtet vom 23. März: Gestern Nachts brachen drei vermummte Strolche, welche mit den Lokalverhältnissen sehr vertraut zu sein schienen, in die Wohnung des preußischen Gesandten, Herrn General v. Röder, ein. Als dieselben eben daran waren, den Silberkasten zu plündern, erwachte der Sohn des Herrn Generals und rückte den Einbrechern mit dem Degen auf den Leib. Einer von ihnen feuerte einen Schuß gegen ihn ab, der jedoch nicht traf. Es soll den Räubern gelungen sein, eine Summe von 1600 Fr. in Baarem mit sich fortzunehmen.

* **Paris,** 24. März. Man hat jetzt weitere Einzelheiten über das Unglück, welches das Unwetter der letzten Tage an der französischen Küste angerichtet hat. Seit Jahren hatte kein Sturm so viele Opfer gefordert. Die Zahl der Schiffe, welche zu Grunde gingen, ist sehr groß; auch sind viele Menschenleben zu beklagen. Acht Schiffe von Port-en-Bessin gingen mit ihrer Mannschaft unter; sechs Schiffe scheiterten bei Courseulles, eine Brigg bei Luc, eine andere bei Bernières. Das Schiff, welches bei Luc scheiterte, ist der norwegische Dreimaster „Peters", der von Kragero nach Liverpool mit einer Ladung Eis unterwegs war. Keiner seiner Mannschaft konnte gerettet werden. In Cherbourg zerrissen die Ketten von sechs Schiffen und sie wurden auf die Küste geworfen; bei Granville erlitten vierzehn Fischerboote und eine Sloop Schiffbruch. Bei Quistreham scheiterte der von Rotterdam kommende englische Dreimaster „Janet Mitchell"; seine Mannschaft konnte jedoch gerettet werden. In der Nähe dieses Ortes scheiterte auch die Sloop „Crocus", welche Caen am 17. verlassen hatte. Viele andere Schiffe, deren Ankerketten zerrissen, waren genöthigt, ihre Masten abzuhauen, um nicht ans Land geworfen zu werden. In Havre richtete der Sturm auch vielen Schaden an; zwei englische und ein amerikanisches Schiff kamen im dortigen Hafen äußerst beschädigt an. In Dives, Cabourg und Beuzeville sind die Deiche durchgebrochen und weite Strecken Landes überschwemmt worden. Einzelheiten fehlen noch. Die Orte Condé sur Noireau und Pont-l'Erêque sind in Folge wolkenbruchartiger Regen überschwemmt worden. Das ganze Thal, welches sich von Lisieux nach Trouville hinzieht, bildet nur einen ungeheuren See.

* **Siebzehn Monat ohne Nahrung.** In Wales erregt das Kind eines reichen Farmers, ein Mädchen von elf Jahren, Aufsehen. Dasselbe soll seit siebzehn Monaten ohne Speise und Trank, und doch sich munter und wohl befinden. Wie die „Times" mittheilt, haben sich die Aerzte dorthin begeben, um das von verschiedenen Zeugen beglaubigte Phänomen zu untersuchen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 31. März.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Buttel aus Wykow, Matterne und Frau aus Chwalkowo, v. Aulock aus Barchen, v. Heydebrandt aus Ober-Röhrsdorf, v. Zakrzewski aus Alt-Driebitz, v. Hoven aus Nieder-Röhrsdorf, v. Waldow aus Driebitz, Kennemann aus Klenka, Bardt aus Pawlowice, v. Jagow aus Uchorowo, Graf Königsmarck aus Oelsnitz Wirth und Frau aus Lopienno, Landrath v. Massenbach aus Fraustadt, Partikulier Schubert aus Ostrowo, Ritterschaftsrath v. Winterfeld und Tochter aus Mur.-Goslin, die Kaufleute Rocholl aus Minden, Schippang aus Berlin, Mühlbradt aus Magdeburg, Baumeister Kaempfer aus Hagen, Gutspächter Gebr. Gladys aus Luschwitz, Landrath v. Gregorovius aus Pleschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Treskow aus Owinsk, Jeschke aus Bialeszyn und Schwamke aus Karszewo, Direktor Lehmann aus Nitsche, Bürgermeister Fritz aus Zirke, Landrath Greulich aus Birnbaum und Polizei-Inspektor Schnepel aus Minden.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Postexpedient Klemtz aus Ruhland, die Kaufleute Kurzweg und Sohn und Wollstein aus Grätz, Zirker und Tochter aus Buk.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Marcuse aus Berlin, Rosenthal aus Koblenz, Landek aus Wongrowitz, Bürgermeister Alberti, Apotheker Duhme und Arzt Michalski aus Wongrowitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Rekowski aus Koszuty, Węsierski aus Zerniki, Graf Mielzynski aus Pawlowice.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Jerke aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Samorzewo, Budzynski aus Pakrzy, v. Raczynski aus Zborowko, v. Raczynski aus Pokrzywnice, Rentier Wodpol aus Rogalin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Gramsch aus Schwiebus, Rabiger aus Züllichau, Laschke aus Obersitzko, Brecht aus Barcin, Apotheker Wanowski aus Bukow, Zimmermeister Rothe aus Vietz, die Rentiers Klose aus Stettin und Trambe aus Torgau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Blumenau aus Hamburg, Inspektor Witt aus Polen, Kaufmann Noa aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baarth aus Modrze, Petzelt aus Strykowo, v. Nathusius aus Orlowo, v. Nathusius aus Ludom, Hildebrandt aus Sliwno, Jakobi aus Trzibianka, Hildebrand aus Zegowo, Martini aus Lukowo, Scholz aus Bythin, Schneider aus Procyn u. Frau Witte aus Chrustowo, die Domänen-Pächter Wandelt aus Dusznik und Döllen aus Polskawies, Geh Ober-Reg.-Rath Bitter aus Berlin, Landrath v. Willamowitz-Möllendorf aus Inowraclaw, Landrath Studt aus Obornik, Landrath Delsa aus Kosten, Landrath v. Hagen aus Schroda u. die Kaufl. Fehlauer aus Thorn und Fränkel aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Markussohn aus Lissa, Zirke aus Neustadt b. P., Lewy aus Wonngrowitz, Ehrenfried aus Wreschen, Guttmann jun. aus Grätz u. Gutsbes. Robowsky aus Budzilowo.

HOTEL DE PARIS. Verwalter Nehler aus Glinno, Gutsbes. Baranowski aus Gwiazdowo u. Propst Tomaszewski aus Trzemeszno.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Sawicki aus Rybno und v. Soya aus Skampe, Oberförster v. Bakonski aus Brodnice, die Rittergutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo, v. Zakrzewski aus Brodnica und Inspektor v. Melzer aus Kulm.

KRUG'S HOTEL. Destillateur Paul und Frau aus Berlin, die Landwirthe W. Schulz und G. Schulz aus Alt-Obra, Lehrer Kutzner aus Gora.

HOTEL DE BERLIN. Landrath v. Suchodolski u. Geschw. v. Suchodolska aus Wongrowitz, Rittergutsbes. Dütschke aus Rombczyn und Kaufm. Jaffe aus Santomysl.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.
Posen, den 22. Oktober 1868.

Das dem Kaufmann Baron **Alexander von Buttlar** gehörige, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt **St. Martin** unter Nr. **353.** belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,839 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Mai 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hythekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
Gnesen, den 19. Jan. 1869.

Das den Schänker **Peter Prominski**schen Eheleuten gehörige, zu Polskawieś sub Nr. 11 d. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 2000 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Mai 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Real-Gläubiger **Joseph Nowaczewski** und **Antonina Nowaczewska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich **Donnerstag den 1. April cr.** früh von 9 Uhr ab **Gr. Ritterstraße Nr. 1** die zur **Orlowski**'schen Konkurs-Masse gehörigen **Möbel, Ladeneinrichtung** und **Utensilien, Haus-** und **Küchengeräthe**, eine **Dezimalwaage** mit **Gewichten, 2 eiserne Oefen**, ferner die noch vorhandenen **Waarenbestände** als: **Champagner, Liqueure, Ananas, Provenzer-** und **Maschinenöl, Wagenschmiere, Wagenfett, Kastanien, Wallnüsse** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Donnerstag den 1. April c. früh von 9 Uhr ab werde ich **Büttelstraße Nr. 15** diverse **Möbel, Betten** und **Wirthschaftsgeräthe,** darunter Gardinen, Spiegel, einen Regulator 2c., ferner ein feines **Repositorium** mit Spiegelwand, **Ladentisch, eine Gaskrone, eine Eismaschine** nebst Eisbüchsen, messingene und kupferne **Kessel** und **Kasserollen, Formen, Tabletts, eine Selterwasser-Einrichtung,** Glaskasten und sonstige **Konditorei-Requisiten,** eine Partie **Zuckerwaaren,** eingemachte **Früchte** 2c., eine **Dezimalwaage** öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktions-Kommissar.

Wollzüchen-Auktion.

Mittwoch den 7. April, Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1,** für auswärtige Rechnung einen Posten **neuer fertiger Wollzüchen** (à Stück prpr. **10 Pfd.** schwer) in Partieen zu 5 Stück öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Unter vortheilhaften Bedingungen ist krankheitshalber ein **Gut** in d. Pr. Posen sofort zu verk. Areal 550 M., 46 M. 2schn. Wiesen, 80 M. Wald. Gute Gebäude, Inventar komplet. Hypoth.-Verh. geordnet. ½ Meile von Stadt und Bahnhof, a. d. Chaussee. Nähere Auskunft wird auf fr. Anfr. unter ***P. S.*** **Schneidemühl** poste rest. ertheilt.

Ein Kurzwaarengeschäft

ist veränderter Verhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Expedition der Posener Zeitung theilt die Adresse mit.

Milchpacht.

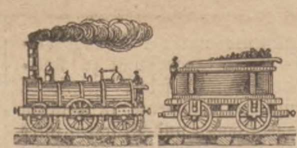
Für einen renommirten Milchkeller wird eine Milchpacht von cirka 100 bis 200 Quart pro Tag vom 1. April c. gesucht. Anmeldungen bittet man im Milchkeller **Markt 92** niederzulegen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Zur Annahme von Agenturen

für die Hagel-Vers.-Gesellschaft **Germania** zu **Berlin** werden Meldungen erbeten von

Robert Jacobi,
General-Agent in Bromberg.



In Gemäßheit des § 55 unseres Statutes machen wir hierdurch bekannt, daß in der am 19. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes in Stelle des ausgeschiedenen Herrn **Constatin Grafen zu Solms** zu **Luckau** der königliche Landrath

Herr Hans Wilhelm Freiherr von Unruh-Bomst zu Bomst

zum Mitgliede des Verwaltungsrathes gewählt worden ist.

Berlin, den 25. März 1869.

Der Verwaltungs-Rath
der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Kapital-Offerte.

Circa 150,000 Thaler,

erststellige, in Person und Sache bevorzugte Ritterguts-Hypotheken werden unter soliden Bedingungen zu kaufen gesucht, in besonders konvenirenden Fällen auch bis zum Schlusse der Grundsteuertaxe in Beträgen von nicht unter **20,000** Thalern. Franko-Offerten werden im Bureau des Herrn **Rechtsanwalts und Notars Treplin** in **Posen** erbeten.

Wir lösen im Auftrage der betreffenden Kassen in der Zeit vom 1.—15. April die Coupons von

Obra-Meliorations-Obligationen,
Schrimmer, **Pleschener**, **Bomster** } Kreisobligationen,

sowie die verloosten Stücke der drei erstgedachten Papiere ein.

Amerikanische Goldcoupons

per 1. Mai c. werden schon jetzt zum **höchsten** Course von uns bezahlt.

Moritz & Hartwig Mamroth.

Neue Salzbrunn-Quelle

in
Salzbrunn in Schl.

Die Füllung dieses **neu** entdeckten, im Laboratorium der königlichen Universität zu Breslau analysirten und von ärztlichen **Capacitäten besonders** empfohlenen **natürlichen Brunnens** hat begonnen.

Bestellungen auf jede beliebige Anzahl Flaschen dieses heilkräftigen Mineralwassers nimmt **einzig** und **allein** entgegen

der Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle
H. Demuth in Salzbrunn in Schl.

Stück- und Würfelkohlen

offerire ich in 1/1, 1/2 u. 1/4 Wagenladungen franko hier vor's Haus oder auf Lager, sowie in ganzen Ladungen nach allen Bahnstationen noch

Nuß- und Kleinkohlen

für Ziegeleien, Brennereien und Dampf-Fabriken zu den jederzeit billigsten Preisen und sämmtliche Sorten in Prima-Qualität.

Meine Lieferungen erfolgen nach Grubenmaß direkt von den Waggons, da ich Lager nicht halte.

Rudolph Rabsilber, Spediteur, Posen, Breitestr. 20.

Der zu **Neubrandenburg** in **Mecklenburg neu** gegründete

Pferdemarkt

für **edlere Pferde** wird am

26., 27. und 28. Mai d. J.

abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte **Mecklenburgs** und der **angrenzenden preußischen Provinzen** haben ihre Betheiligung zugesichert; zur Zucht sowohl als zu jeglichem Gebrauch wird vorzügliches Material vorhanden sein. **Neubrandenburg** ist durch Eisenbahn mit **Hamburg, Berlin** und **Stettin** direkt verbunden.

Neubrandenburg in **Mecklenburg,** im Februar 1869.

Geh. Hofrath **Brückner, v. Klinggraeff-Chemnitz,** Advokat **Loeper,** Freiherr **v. Maltzan-Krukow, v. Michael-Gr. Plassen, v. Oertzen-Remlin, Pogge-Gevezin,** Graf **Schwerin-Göhren' Siemers-Teschendorf.**

Die Rinde
von 242 Stück Eichen im Forst **Trzelino** bei Stenschewo, ¼ Meile von der Chaussee und 3 Meilen von Posen gelegen, ist zu verkaufen bei
Fiedler, Podrzewie bei Duszník.



Montag den 5. April bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in Keiler's Hôtel zum engl. Hof zum Verkauf.
W. Hamann.



Gute **oberschlesische Kohlen** offerirt vom 1. April ab,
à Tonne Stückkohle 12 Sgr.,
" " Würfelkohle 10 Sgr.,
" " Kleinkohle 5 Sgr.
Die Fracht geht ab Station **Nicolai.**
F. Czwiklitzer,
in **Mokrau** bei **Nicolai O/S.**

Dom. **Schloß Neustadt** b. Pinne verkauft **Johannis-Roggen** zur Saat, den Scheffel 10 Sgr. über den höchsten Posener Marktpreis.

60 Schock zweijähriger **Karpfensamen** ist zum Verkauf auf dem Dom. **Brónikowo** bei Schmiegel.

200
junge, fette **Hammel**
sind zu verkaufen: Dominium ***Zydowo*** bei Wreschen.

Sonnenschirme und Fächer

offerirt
Louis Levy,
Friedrichsstr. 36, vis-à-vis der Postuhr.

Wegebreitsiebe, und **alle Sorten Drathgewebe,** sind billigst zu haben bei
Joseph Wunsch,
Siebmacher und Instrumentenschleifer.
Breslauerstr. 61.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich von heute ab ein **Polsterwaaren-Magazin** eröffnet habe und bitte um das Wohlwollen eines geehrten Publikums. Zu gleicher Zeit empfehle ich mich für alle in mein Geschäft einschlagenden Tapezierarbeiten, und verspreche dieselben prompt und zu soliden Preisen auszuführen.
F. Schuster, Tapezirer,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 60.

En gros & en detail.
Die Spiegel-Fabrik von **Friedrich Grosser**
in **Ratibor** O.-S., zur Messe in **Leipzig, Auerbachhof, Gewölbe 34,** empfiehlt ein stets reichhaltiges Lager von Nummer-Spiegeln in Goldrahmen von 1/8—12/20 (nur gute Qualität). Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesandt.
En gros & en detail.

Für Eisenbahn-Bauunternehmer.

Rollwagen mit Kippkasten

in mehreren bewährten Konstruktionen bis ½ Schachtr. oder ⅓ Kubikklafter Inhalt, mit **Hartgußrädern** für beliebige Spurweite, ebenso dergleichen Räder mit abgedrehten Axen und Büchsen werden auf Bestellung schnell, solide und preiswürdig geliefert.

Auch steht eine Partie schon gebrauchter, zum Erdtransport geeigneter Waggons von 30" Spurweite zum Verkauf.

Zeichnungen nebst Preisangaben werden auf Verlangen eingesandt.

Kattowitz in Oberschlesien.

Rudolf Pringsheim,
Eisenwerk und Maschinenfabrik.

Velocipedes,

in 5 Größen, elegant ausgestattet, zum Preise von
30 Thlr., 36 Thlr., 38 Thlr., 39 Thlr., 40 Thlr.
mit 2 Rädern,
35 Thlr., 42 Thlr., 43 Thlr., 44 Thlr., 48 Thlr.
mit 3 Rädern,
empfiehlt
Louis Breslauer,
Breslau,
Büttnerstraße Nr. 7.

The Singer Manufacturing Co. in New-York,



Inhaber der größten
Nähmaschinen-Fabrik der Welt,
liefert per Tag 280 Stück, somit jährlich über
100,000 Stück Nähmaschinen
für die verschiedensten Branchen und hat sich trotz dieser enormen Produktion seit Einführung
der neuen Familien-Nähmaschine,
welche sich vermöge ihrer Vielseitigkeit, Dauerhaftigkeit, leichter Handhabung und ruhigen Ganges, so rasch die höchste Gunst des Publikums errungen hat, wiederum veranlaßt gesehen, ihre Fabrik zu vergrößern, um dem stets steigenden Bedarf der Abnehmer zu entsprechen.

Die neue
geräuschlose Familien-Nähmaschine,
an welcher eine feinere Nadel, als an irgend einer anderen Nähmaschine angebracht werden kann, eignet sich besonders für den Hausgebrauch. alle Arten Weißnäherei, Konfektions- und Damenschneiderarbeit, Mützen-, Schirm- und Korsetfabrikation 2c. Sie ist unstreitig die praktischste aller bisher bekannten Nähmaschinen und vereinigt in sich alle diejenigen Vorzüge, welche andere Fabrikate nur theilweise besitzen.

Bekanntlich liefert die **Singer Mftg. Co.** die besten, für die mannigfaltigsten Manufakturzwecke anwendbaren Nähmaschinen, als: für Schuhmacher-, Schneider-, Sattler-, Hutmacher-, Sack- und Segelmacher-Arbeit, sowie für Wagenfabrikation, und spricht für die Güte dieser Maschinen hauptsächlich der massenhafte Ankauf der verschiedenen Regierungen, wie Preußen, Rußlaud, England, Frankreich, Amerika u. s. w., von welchen die ehrendsten Atteste über die Leistungsfähigkeit und Ausdauer derselben ertheilt sind.

Gleichzeitig mache ich noch auf die erst kürzlich von New-York eingetroffene

Neue Schuhmacher-Maschine,

welche den jetzt allseitig gewünschten Perlstich liefert, aufmerksam, und dürfte dieselbe durch ihr festes, schönes und dauerhaftes Arbeiten als die Erste in dieser Branche zu betrachten sein.

THE SINGER MFG. CO. N.Y. TRADEMARK

Da die **neue Familien-Nähmaschine** vielfach und mangelhaft nachgeahmt, und unter der Bezeichnung **Deutsche Singer Maschinen,** zur leichteren Täuschung des Publikums mit einer ähnlichen Marke versehen, als das Fabrikat der **Singer Manufacturing Compagny** in New-York, ausgeboten wird, wolle man genau auf das nebenstehende Fabrikzeichen und dessen Umschrift achten; ohne dasselbe sind die Maschinen nicht echt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und der Unterricht gratis ertheilt.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk **Posen** werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen.
Anna Scholtz.

Prämiirte „geruchlose“ Klosets

nach Prof. Müller u. Dr. Schür'schem System, als das jetzt unstreitig Beste anerkannt, von ärztlichen Autoritäten, Krankenhaus-, Lazareth-, Schul- und Fabrik-Verwaltungen, Eisenbahn-Direktionen, praktischen Landwirthen und hunderten von Privatpersonen.

Unentbehrlich, weil das Reinlichste. **Unentbehrlich** vor Krankenbetten. Spezielleres mit Kopien vieler Anerkennungsschreiben auf Wunsch gratis und franko.

Preis inkl. Verpack. gegen Nachnahme: ficht. pol. $13\frac{5}{6}$ Thlr., eich. pol. $16\frac{5}{6}$ Thlr. ab Stettin.

Kommoden- und Lehnstuhlform nach Preis-Kurant. Wiederverkäufern Rabatt.

Zeugnisse.

Das mir übersandte Kloset hat so sehr den gerechten Beifall u. s. w.

Ueckenitz b. Demmin, 13. Febr. 1868. **Lagemann.**

Mit dem früher von Ihnen erhaltenen Kloset bin ich sehr zufrieden u. s. w.

Czernikowko, 25. Sept. 1868. **Rasmus,** Lieut. und Rittergutsbesitzer.

Die von Ihnen erhaltenen 2 Klosets bewähren sich sehr u. s. w.

Putbus auf Rügen, 10. Oktober 1868. **Denzin,** Hotelbesitzer.

Senden Sie mir gef. wieder 1 Exemplar Ihrer berühmten Erleichterungsapparate in der Güte wie erhalten.

Demmin, 25. Januar 1868. **Joh. Kossow.**

— — — und haben wir nicht umhin gekonnt, der ebenso einfachen wie zweckmäßigen Einrichtung Ihrer Klosets volle Anerkennung zu zollen u. s. w.

Ratibor, 10. Januar 1869. **Taubstummen-Anstalt.** gez. Dr. **Kuh.**

A. Toepfer, Fabrikant in **Stettin**, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen. Alleinige Niederlage für **Posen** bei Herrn **S. J. Auerbach.**

Ein Schaufenster,

von Außen verschließbar, sowie ein gut erhaltenes **Schreibpult** sind umzugshalber sehr bill. zu verk. bei ***Salomon Feld***, Breitestr. 12.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waaren zu und unter Einkaufspreisen.

Anna Koehler,
Sapiehaplatz- und Friedrichsstraßenecke.

Nachdem ich 7 Jahre so an

Schwerhörigkeit

litt, daß ich von der Predigt kein Wort und die Uhr in der Stube kaum schlagen hörte und alle Mittel umsonst brauchte, kaufte ich Ohröl in hiesiger Apotheke, da es so Vielen schon half. Nach Gebrauch von nur 2 Fl à 10 Sgr. höre ich jedes leise Wort reden und alle meine Bekannten freuen sich mit mir meiner Genesung. Dies veröffentlicht dankbarst **Neu-Gersdorf**, Sachsen, Nr. 106, **Joh. Beutner** geb. **Herlt.** Ueber 200 Dankschreiben von Geheilten, auch v. **ärztl.** Seite bei jeder Flasche. In **Posen** bei ***J. Menzel.***

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. ***E. Hückstädt*** in **Berlin,** Oranienstraße 57. am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstraße 8./9., Herrn ***Fischel Baum*** in **Schroda,** Herrn ***L. Krüger*** in **Wronke** und Herrn ***E. Boehme*** in **Grätz.**

Leb. Hechte u. Zand. Mittw. Ab. b. Kletschoff.

Am 1. Mai 1869. — Erste Verloosung
der Herz. **Braunschweig. Prämien-Anleihe** von 1868

mit Gewinnen von **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000** u. s. w. Der geringste Preis ist in der ersten Ziehung **Thlr. 21,** — u. steigt successive bis **Thlr. 40.**

Original-Obligationen à Thlr. 20. —

sind vorräthig bei allen Banquiers und Geldwechslern des In- und Auslandes und namentlich bei:

F. E. Fuld & Co., Bank- u. Wechselgeschäft in **Frankfurt a. M.**

☞ An- und Verkauf aller Anlehensloose, Staatseffekten, Aktien ꝛc. Größere Partien obiger Obligationen besorgen wir zum Börsenkurse, mit einer kleinen Provisionsberechnung.

Lottr.-Loose 4. Kl. (Berliner) im **Original** $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, auch Antheil $\frac{1}{8}$ 8 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr. ꝛc., versend. am billigsten das Lottr.-Kompt. von ***Schereck***, **Berlin,** Breitestr. 10.

Berlinerstr. 17 ist ein Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 2 eine möbl. Stube zu verm.

Ein **Speicher-Gebäude,** drei Etagen und Keller ist zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Ein **möbl. Zimmer** ist **Königstr. 17** zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 18 ist die Parterre-Wohnung mit dem Laden zu vermiethen.

Für ein möbl. Zimmer wird ein anständ. **Stubengenosse** gesucht. Näheres **Breitestraße 14** in der Annoncenannahme.

Ein kleines **Zimmer,** mit und ohne Möbel, zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Breitestr. 12

ist umzugshalber eine Wohnung sehr billig zu vermiethen bei ***Salomon Feld.***

Zu Johannis d. J. sucht ein anst., energisch., höchst solider **Wirthschaftsbeamter** bei bescheidenen Ansprüch. ein dauernd. Engagement. Empfehlung zur Seite. Gef. Offerten unter A. B. 999 poste rest. **Kozmin.**

☞ Die Stelle des Wirthschaftsverwalters in **Pawłowo** bei Kiszkowo ist schon besetzt. ☜

Theilnehmer-Gesuch.

Behufs Erweiterungen des Betriebes meines bestehenden, nachweislich 25% Gewinn abwerfenden Fabrikgeschäfts für einen stets kurranten Artikel wird ein **Theilnehmer** mit einem Kapitale von 8—10,000 Thlr. gesucht, das hypothekarisch sichergestellt werden kann. Dasselbe befindet sich in einer der größeren Provinzialstädte Westpreußens an der Bahn und am schiffbaren Flusse gelegen. Reflektanten belieben ihre Adresse sub ***N. 4515*** an die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin** einzusenden.

Für ein **Cigarren**-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger

Reisender,

der die Provinz bereits bereist hat, unter guten Bedingungen gesucht. Adressen werd. unt. ***R. M. 100*** post. rest. erbeten.

Ein tüchtiges, anständiges und ordentliches Stubenmädchen wird gesucht. Wo sagt die Expedition dies. Zeitung.

Anständige Mädchen finden lohnende Beschäftigung als Strohhut-Nätherinnen bei **P. Hahn,** St. Martin 78.

Für meine Lederhandlung suche ich einen **Lehrling.** ***Bernhard Lewitt.***

Für meine Papierhandlung suche ich einen **Lehrling.** ***Salomon Lewy.***

Ein ordentlicher Laufbursche kann eintreten bei **Gustav Ad. Schleh.**

☞ **Roman-Zeitungs-Abonnement** ☜

April—Juli für 12 Hefte (= 180 Roman-Bogen) 1 Thlr.

Zu abonniren bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Inhalt des zweiten Quartals: **Der Löwe von Luzern,** Roman in 5 Bänden von **Philipp Galen. Ein Arzt der Seele,** Roman in 4 Bänden von **Wilhelmine von Hillern,** geb. Birch. **Das Schloß in den Ardennen,** Roman in 3 Bänden von **A. Brook.** (Verf. von „Nanna“ — „Schutzlos aber nicht hülflos“ ꝛc.) Nebst reichem Feuilleton von **Robert Schweichel** ꝛc. ꝛc.

Verlag von Otto Janke in Berlin.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Nur echt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf à Thlr. 3. 5 Sgr. — $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf à Thlr. 1. 20 Sgr. — $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf à $27\frac{1}{2}$ Sgr. — $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.
Gen.-Depôt in **Posen** **Elsner's** Apotheke.
Gen.-Depôt in **Posen** **Dr. Mankiewicz,** Apotheker.
Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

☞ **Dampf-Kaffee**

feinschmeckend, à 9, 10, 11 u. 13 Sgr., ☞ Feinschmeckende
ungebrannte Kaffees à 7, 8, 9, 10 und 11 Sgr.,
Zucker im Hute à 5 Sgr.,
gemahlenen Zucker à $4\frac{1}{2}$ Sgr.,
Reis à 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.,
Macaronis à $5\frac{1}{2}$ Sgr.,
feinste Chokolade à 7 Sgr.,
Sardinen per Büchse 9 Sgr.,
feinschmeckende Thees à 30 und 40 Sgr., empfiehlt

Isidor Appel, Bergstraße.

Dom. Schloß **Neustadt** b. Pinne verkauft aus seiner neu angelegten Brauerei einfaches Bier, die Tonne zu 2 Thl. 20 Sgr.
doppelt „ „ „ „ 6 „ — „

Der **Ausverkauf von feinen Zigarren,** Zigaretten, Meerschaumspitzen, dauert nur noch bis morgen den 1. April inkl., und wird bedeutend unter den Einkaufspreisen verkauft. Auch ein großes Laden-Repositorium ist sehr billig zu verkaufen. ***Jos. Warszawski,*** Wilhelmsplatz 17.

Noch nicht dagewesen!!

Hiermit erlaube mir ergebenst ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich soeben **direkt aus Jerusalem eine Sendung feinster Weine, Spiritus und Weintrauben-Branntwein in vorzüglichster Qualität** empfangen habe, die ich einem allseitigen geneigten Wohlwollen bestens empfehle.

Mayer Hamburger, Judenstraße 27.

150,000 Thlr. ꝛc.

Das Glück blüht

vom 16. April bis 3. Mai d. J.

Pr. Loose $\frac{1}{1}$—$\frac{1}{32}$ vers. **S. Basch, Berlin,** Gertraudtenstr 4.

NB. Schleunige Ordres effektuire prompt.

100,000 Thlr. ꝛc.

Sämmtliche Schulbücher
in dauerhaften und billigen Einbänden sind stets verräthig bei

M. Leitgeber,
Buch- u. Musikhandlung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Soeben erschien:

Das Leben des Generals von Scharnhorst.

Nach größtentheils bisher unbenutzten Quellen dargestellt von

Georg Heinrich Klippel.
Erster Theil.
Erstes und zweites Buch. 1755 bis 1793.
Mit einem Bildnisse Scharnhorsts. 8. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Ein Biographie Scharnhorsts, dieses echt deutschen Mannes, von Arndt „Der Deutschen Waffenschmied“ genannt, darf gerade in unserer Zeit auf die wärmste Theilnahme rechnen. Das vorliegende Werk hat aber um so größeren Werth, weil der Verfasser ein sehr reichhaltiges handschriftliches Material benutzen konnte, das den früheren Biographen Scharnhorsts verschlossen war. Es verdient nicht blos Militärs und Historikern, sondern den weitesten Kreisen des deutschen Volks empfohlen zu werden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Louise** mit Herrn **Adolph Goerlt** in Schwersenz beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Jasin, den 28. März 1869. ***Peter Manthai.***

Olga Dullin,
Emmo Hildebrand,
Verlobte.
Schokken. Breslau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Theolinde v. Salisch in Brieg mit dem Prem.-Lieutenant Theodor Biebrach in Berlin, Frl. Helene v. François mit dem Prem.-Lieutenant Freiherrn von und zu Schlachten in Frankfurt a. O., Frl. Karoline Baller mit dem Amtsauditeur Fedor Sibeth in Wismar.

Verbindungen. Hr. August Heinze in Berlin mit Frl. Agathe Krüger in Sonnenberg, Hr. Klemens Edelheim mit Frl. Fanny Waldmann in Breslau, Hr. Paul Kramer in Butterfelde mit Frl. Johanna Wildegans in Pätzig.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. W. S. Mathie in Berlin; eine Tochter dem Kantor E. Köllner in Guben, dem Oberstlieutenant Wiebe in Berlin, dem Prem.-Lieutenant v. Priesdorff in Stettin, dem Pastor Balfang in Sageritz b. Stolp.

Todesfälle. Verw. Frau Pastor Härtel, geb. Fabry, in Trebnitz, Proviantmeister a. D. Burow in Fürstenwalde, Rittmeister a. D. Hermann v. Wedell-Sarranzig in Sarranzig.

☐ M. 31. III. A. 7. J. I. ☐

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereines des Kreises Posen
am 5. April Nachmittags 3 Uhr
im Odeum.

Tagesordnung: Rechnungslegung; Wahl des Vorstandes; ein Antrag des Hauptvereins; Petition wegen projektirter Erhöhung der Brennsteuer u. s. w.

Der Vorstand.

Saison-Theater.

Donnerstag den 1. April. **Die Gefangenen der Czaarin.** Lustspiel in 2 Akten von Friedrich. **Der Lügner und sein Sohn.** Posse in 1 Akt von Kurländer. **Die Afrikanerin in Kalau.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Circus Fastenberger.

Heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Große Galavorstellung

mit neuem interessanten Programm.
Am Schluß zum ersten Male:

Denise, die schöne Müllerin.

Höchst komische Pantomime.

Volksgarten-Saal.

Mittwoch den 31. März und Donnerstag den 1. April

Großes Konzert und Vorstellungen.

Auftreten der aus 10 Personen bestehenden Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft des Direktors

Mr. **Charles Alfonso.**

Auftreten der franz. gymnastischen Künstler Mr. et Mme. ***Fréchon,***

Darstellung von bioplastisch-mythologischen Tableaux ꝛc. ꝛc.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Kinder $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Tagesbillets à 3 Sgr. in den Konditoreien des Hrn. **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15.

Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 31. März 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 30	v. 27
Roggen, steigend.			
März	$51\frac{3}{4}$	$50\frac{7}{8}$	$51\frac{1}{8}$
April-Mai	$51\frac{3}{8}$	$50\frac{5}{8}$	$50\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$50\frac{3}{4}$	50	50
Kanalliste: 155 Wispel.			
Rüböl, ruhiger.			
laufend. Monat	$9\frac{17}{24}$	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{4}$
April-Mai	$9\frac{17}{24}$	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{4}$
Spiritus, fest.			
laufend. Monat	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{17}{24}$	$15\frac{3}{4}$
April-Mai	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{17}{24}$	$15\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{1}{12}$	$16\frac{1}{6}$
Kanalliste: 360,000 Quart.			

Fondsbörse: fest.		Not. v. 30	v. 27
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{3}{4}$	64	$64\frac{1}{2}$
Franzosen	180	$179\frac{1}{2}$	179
Lombarden	$126\frac{1}{2}$	126	$125\frac{1}{2}$
Neue Pos. Pfandbr.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	80
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$56\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{2}$	$56\frac{3}{8}$
1860 Loose	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{3}{8}$
Italiener	$55\frac{5}{8}$	$55\frac{1}{2}$	$55\frac{1}{4}$
Amerikaner	88	$87\frac{3}{4}$	88
Türken	$40\frac{1}{2}$	$40\frac{1}{4}$	$40\frac{1}{2}$

Stettin, den 31. März 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 30.
Weizen, fest.		
Frühjahr	$66\frac{3}{4}$	$67\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$68\frac{1}{4}$	68
Juni-Juli	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{4}$
Roggen, behauptet.		
Frühjahr	50	$49\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$50\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{2}$
Juni-Juli	51	51

		Not. v. 30.
Rüböl, fest.		
April-Mai	10	$9\frac{23}{24}$
Sept.-Okt.	$10\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{6}$
Spiritus, still.		
Frühjahr	$15\frac{5}{24}$	$15\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$15\frac{1}{2}$	$15\frac{1}{2}$
Juni-Juli	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{3}{4}$

Börse zu Posen

am 31. März 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84 Br., do. Rentenbriefe $86\frac{1}{4}$ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $80\frac{1}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 150 Wispel. Regulirungspreis $46\frac{5}{8}$. pr. März $46\frac{5}{8}$, März-April $46\frac{1}{2}$, Frühjahr $46\frac{1}{2}$, April-Mai $46\frac{1}{2}$, Mai-Juni $46\frac{1}{4}$, Juni-Juli $46\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß). Regulirungspreis $14\frac{1}{2}$. pr. März $14\frac{1}{2}$, April $14\frac{7}{12}$, Mai $14\frac{11}{12}$, Juni $15\frac{1}{6}$, Juli $15\frac{11}{24}$, August $15\frac{2}{3}$, April-Mai $14\frac{3}{4}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** behauptet. Gek. 150 Wispel. Regulirungspreis $46\frac{5}{8}$ Thlr. pr. März $46\frac{5}{8}$ Gd., $46\frac{3}{4}$ Br., März-April $46\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Frühjahr do, April-Mai $46\frac{1}{2}$ Br., $46\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $46\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $46\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli 47 Br.

Spiritus: ermattend. Regulirungspreis $14\frac{1}{2}$ Thlr., pr. März $14\frac{1}{2}$ Gd., April $14\frac{2}{3}$—$\frac{5}{8}$ bz. u. Br., $14\frac{7}{12}$ Gd., April-Mai $14\frac{3}{4}$ Gd., Mai $14\frac{11}{12}$ bz, Gd u. Br., Juni $15\frac{1}{4}$ Br, $15\frac{1}{6}$ Gd., Juli $15\frac{11}{24}$ bz. u. Gd., August $15\frac{2}{3}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. März. Wind OSO. Barometer: 28'. Thermometer: 12° +. Witterung: sehr windig.

Die Stimmung für Roggen war fest bei Beginn des heutigen Marktes, doch die Kauflust ließ bald nach gegenüber fortgesetzten Realisationsverkäufen, so daß die Preise, nachdem sie eine Wenigkeit gewonnen hatten, wieder auf den Standpunkt vom Sonnabend zurücksanken. Erst gegen Ende der Börse erlangte die Kauflust von Neuem mehr Ausdehnung und verlieh der Haltung Festigkeit. Verhältnißmäßig beliebt waren heute die entfernteren Termine. Im Effektivgeschäft keine Aenderung. Loko fehlt noch das Material zu regerem Handel; schwimmende Partieen sind vernachlässigt.

Roggenmehl unverändert still.

Weizen besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis $64\frac{3}{4}$ Rt.

Hafer loko und Termine matter.

Rüböl bei schwachen Umsätzen im Werthe behauptet. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus verkehrte bei kaum veränderten Preisen innerhalb enger Grenzen. Die Haltung schien fest zu sein.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat $64\frac{3}{4}$ Rt. bz., April-Mai $62\frac{3}{4}$ a 63 bz., Mai-Juni 63 bz., Juni-Juli 64 Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $51\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai $50\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz., Mai-Juni 50 a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $50\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August $48\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—$34\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, $30\frac{1}{2}$ a $33\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 31 a $30\frac{5}{8}$ Rt. bz., Mai-Juni 31 bz., Juni-Juli $31\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juli-August $30\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ Br., Okt.-Nov. 28 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 52—56 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—83 Rt.

Rübsen, Winter- 78—82 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{7}{8}$ Rt., in Petroleumfäss. $9\frac{2}{3}$ bz., per diesen Monat $9\frac{19}{24}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., März-April do., April-Mai do, Mai-Juni $9\frac{7}{8}$ Rt., Juni-Juli 10 Br., Juli-August —, Sept.-Oktbr. $10\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{3}$ bz., Okt.-Novbr. $10\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{2}{3}$ a $\frac{17}{24}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $15\frac{3}{4}$ a $\frac{17}{24}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., März-April do., April-Mai do., Mai-Juni $15\frac{5}{6}$ a $\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{6}$ Br., Juni-Juli $16\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{8}$ bz u. Gd., $\frac{1}{6}$ Br., Juli-August $16\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., August-Sept. $16\frac{17}{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Br., $\frac{2}{3}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{11}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{7}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{7}{24}$—$3\frac{1}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. $13\frac{1}{2}$ Sgr. Br., März-April —, April-Mai 3 Rt. $13\frac{1}{4}$ Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. $13\frac{1}{4}$ Sgr. Br., Juni-Juli 3 Rt. $13\frac{1}{2}$ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{5}{8}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{3}{4}$ Rt. bz., März-April $7\frac{3}{4}$ bz., April-Mai $7\frac{5}{8}$ bz., Sept.-Oktbr. $7\frac{11}{12}$ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 30. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: klare Luft. + 8° R. Barometer: 28. 2. Wind: SO.

Weizen fest und höher, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 67—68¼ Rt., bunt. poln. 64—67 Rt., weißer 66—70 Rt., ungar. ger. 54—57 Rt., besserer 57—59 Rt., feiner 60—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 67¼, 67½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 68 Gd., Juni-Juli 68½ bz.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 49—50¼ Rt., pr. Frühjahr 49¾, 50 Rt. bz., 49¾ Gd., Mai-Juni 50½ bz., Gd. u. Br., Juni-Juli 51 bz., Br. und Gd.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko ungar. 35—45 Rt.

Hafer unverändert, loko p. 1300 Pfd. 32—34 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 33 Gd., Mai-Juni 33½ bz.

Erbsen etwas gefragter, p. 2250 Pfd. loko Futter- 53½—55 Rt., Koch- 56—58 Rt., pr. Frühjahr Futter- 54½ Rt. Gd.

Mais p. 100 Pfd. 60½ Sgr. ab Bahn bz., 61 Sgr. Br. (Sonnabend nach Kleinigkeiten 61½ Sgr. bz.)

Rüböl fest, loko 10¼ Rt. Br., pr. April-Mai 9 11/12 bz. u. Gd., 10 Br., Septbr.-Okt. 10¼ Br., ⅙ Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 15¼ Rt. bz., pr. Frühjahr 15¼ Gd., Mai-Juni 15½ bz., Juni-Juli 15¾ Gd., Juli-August 16 bz. u. Gd. August-Sept. 16¼ Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 500 Wispel Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 67½ Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 15¼ Rt.

Petroleum loko 7½ Rt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 7¾ Br., 7½ Gd.

Hering, Ihlen 9½ Rt tr. Br., 9¼ Gd.

Leinsamen, Rigaer 11¼ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 30. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße gut behauptet, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18½, hochfein 19½—20½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. März und März-April 47¾ Br., April-Mai 47½ bz. u. Gd., Mai-Juni 47½—47¾ bz. u. Gd., Juni-Juli 48¼ Gd.

Weizen pr. März 61½ Br.

Gerste pr. März 49½ Br.

Hafer pr. März 48¾ Br., April-Mai 48¾—½ bz., Juni-Juli 50¾ bz.

Raps pr. März 96 Br.

Lupinen mehr offerirt, p. 90 Pfd. 51—53 Sgr.

Rüböl schwach behauptet, loko 9 5/12 Br., pr. März u. März-April 9 5/12 Br., April-Mai 9⅓—⅜ bz. u. Br., Mai-Juni 9½ Br., Sept.-Okt. 10 Br.

Rapskuchen unverändert, 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 90—94 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus nahe Termine matter, spätere fest, loko 14¾ Br., 14 7/12 Gd., pr. März und März-April 14⅞ Br., April-Mai 14⅞ bz., Mai-Juni 15 Br., Juni-Juli 15⅓ Br., Juli-August 15 11/24—¾ bz., August-Sept. 15 11/12 bz. u. Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter hell. Weizen höher, loko 6, 15 a 7, pr. März 5, 28, pr. Mai 6, pr. Juni —, pr. Juli 6, 4. Roggen höher, loko 5, 5 a 5, 10, pr. März 5, 4½, pr. Mai 5, 4½, pr. Juli 5, 1. Rüböl flau, loko 11¼, pr. Mai 11 1/10, pr. Oktober 11 11/20. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19¼.

Breslau, 30. März, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 14 7/12. Roggen pr. März-April 47½, pr. April-Mai 47½. Rüböl pr. April-Mai 9½, pr. Herbst 9 5/12. Raps unverändert. Zink ruhig.

Bremen, 30. März. Petroleum, Standard white, loko 6½ a 6¼ ruhig.

Hamburg, 30. März, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester. Weizen pr. März 5400 Pfund netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. März-April 117 Br., 116 Gd., pr. April-Mai 116½ Br., 116 Gd, pr. Juni-Juli 119 Br., 118½ Gd. — Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. März-April 89 Br., 88 Gd., pr. April-Mai 88½ Br., 88 Gd., pr. Juni-Juli 88 Br., 87 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl fest, loko 21¼, pr. Mai 21⅝, pr. Oktober 22⅜. Spiritus ruhig, pr. März 21½, pr. Frühjahr 21½. Kaffee sehr fest. Zink belebter, verkauft 4000 Ctr. theils loko schwimmend a 14 Mk. Petroleum loko 15¼, pr. März 14½, pr. Juli-Dezember 16. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 30. März, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Aufgeregt.

Middling Orleans 12⅝, middling Amerikanische 12⅜, fair Dhollerah 10½, middling fair Dhollerah 10¼, good middling Dhollerah 10, fair Bengal 8½, New fair Domra 10⅝, Pernam 12¾, Smyrna 10¾, schwimmende Orleans 12⅝, schwimmende Domra 10¼.

Manchester, 30. März, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 17 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13¾ d. 30r Water, bestes Gespinnst 17½ d. 40r Mayoll 15¼ d. 60r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 17½ d. 30r Mule, für Indien und China passend 18½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 141. do. gewöhnliche gute Makes 132. 43r inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 165.

Geschäft durch die Preissteigerung gehemmt.

Paris, 30. März, Nachmittags.

Rüböl pr. März 83, 00 Hausse, pr. Juli-August 86, 00, pr. September-Dezember 87, 50. Mehl pr. März 54, 25, pr. Mai-Juni 55, 00, pr. Juli-August 56, 00 Hausse. Spiritus pr. März 69, 00 Hausse.

Amsterdam, 30. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko still, pr. März 199, pr. Mai 196, pr. Oktober 190. Raps pr. April 63, pr. Herbst 66½. Rüböl pr. Mai 33¼, pr. Herbst 35¼. — Wetter kalt.

Antwerpen, 30. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest, aber unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54½, pr. September 57 Gd. Loko flau, Termine gut gehalten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30. März	Nachm. 2	27″ 10‴ 83	+ 6°8	OSO 2-3	ganz heiter. Ci-st.
31. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 26	+ 2°0	NO 2-3	ganz heiter.
31. „	Morg. 6	27″ 9‴ 73	+ 0°2	ONO 2	g. h. Ci-st. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 30. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 9 Fuß 9 Zoll.
„ „ 31. „ „ „ „ 9 „ 10 „

Posener Marktbericht vom 31. März 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	11	3	2	13	9
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	26	—
Große Gerste	1	26	3	1	28	9
Kleine Gerste	1	22	6	1	27	6
Hafer	1	5	—	1	6	6
Kocherbsen	2	3	9	2	5	—
Futtererbsen	1	28	9	2	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	22	6	1	25	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	15	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	10	15	—	12	—	—
Weißer Klee, dito dito	12	—	—	16	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	10	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramme.

Athen, 30. März. Ein Dekret des Königs löst die Kammern auf und ordnet Neuwahlen auf den 16. Mai an. Die Kammer wird zum 5. Juni einberufen.

Madrid, 30. März. Die Anleihe wurde in der Kortessitzung mit 168 gegen 49 Stimmen genehmigt. Serrano hebt den Ernst der Situation und die Möglichkeit karlistischer und republikanischer Bewegungen hervor. Der Verfassungsentwurf ist eingebracht worden. Derselbe setzt fest: Erbmonarchie, Verantwortlichkeit der Minister und anderer Beamten, Unverletzlichkeit der Wohnung, persönliche Freiheit, Preßfreiheit, Vereinsrecht, allgemeines Wahlrecht, dreijährige Dauer des Mandats für die Kortes und zwölfjährige für den Senat, den katholischen Kultus als Staatsreligion, die Erhaltung des Klerus von Staatswegen und die Garantie der Ausübung anderer Kulte.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 30 März 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	93⅜ bz
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86½ bz
do. 1853	4	86½ bz
do. 1862	4	86½ bz
do. 1868	4	86½ bz
Staatsschuldscheine	3½	83¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¾ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	78¾ B
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz B
do. do.	4½	93⅞ bz
do. do.	3½	73¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¼ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93¼ B
Kur- u. Neum.	3½	74¾ bz G
do. do.	4	83⅝ bz
Ostpreußische	3½	73¾ bz G
do.	4	80¾ bz G
do.	4½	88¾ bz
Pommersche	3½	73 etw bz
do.	4	83⅝ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83¾ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	79½ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71⅝ bz [bz
do.	4	81 bz 4½% 88⅝
do. neue	4	— —
do.	4½	88⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89¼ bz
Pommersche	4	88¼ bz
Posensche	4	86½ bz
Preußische	4	87⅛ B
Rhein.-Westf.	4	90 bz
Sächsische	4	91½ G
Schlesische	4	88¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	56¾-½-⅝ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	77½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	92 bz
do. Loose (1860)	5	83½-83-¼ bz Apr.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¼ bz [83⅝-83-⅛
do. Silb. Anl. v. 64	5	62 G [bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 et bz [55½ bz
Ital. Anleihe	5	55⅝-½-⅝ bz Apr.
Ital. Tabak.-Obl.	6	82½ bz ult. —
Rumän. Anleihe	8	88½ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70 G
R. russ. v. J. 1862	5	85 G
do. 1864 engl. St.	3	91¼ G
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	91¼ etw bz
do. 1866 holl. St.	8	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	130 bz
do. v. 1866	5	126 bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	80 B
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68 B kl 67⅜
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ et bz G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅜ bz [87¾ bz
Amerik. Anl. 1882	6	87¾ bz G Apr.
Türkische Anl. 1865	5	40¼ bz Apr. 40½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¾ G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101½ G
Dessauer Präm.-A.	3½	99¾ bz
Lübecker do.	3½	48½ B
Sächsische Anl.	5	105½ B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	80 etw bz G
Berl. Kass.-Verein	4	165 G
Berl. Handels.-Ges.	4	130 bz
Braunschw. Bank	4	107 etw bz B
Bremer Bank	4	113½ bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 G
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G
Darmstädter Kred.	4	110½ bz G
do. Zettel-Bank.	4	97¼ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	5½ bz G
Disk.-Kommand.	4	118⅝-⅜ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20¼ bz
Geraer Bank	4	92¾ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	105½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92¼ G
Hannoversche Bank	4	90 bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	107 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	115¼ G
Luxemburger Bank.	4	111½ bz
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	104½ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22½ B vll 65 B
Norddeutsche Bank	4	129¼ B
Oestr. Kreditbank	5	125½-25-26 bz Ap.
Pomm. Ritterbank	4	86½ et bz B [125½
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ G [-¼-6½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 B
Rostocker Bank	4	113½ B (excl.)
Sächsische Bank	4	119 B
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	77¾ etw bz G
Vereinsbank Hamb.	4	112½ G
Weimar. Bank	4	84 etw bz B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¼ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81 B
do. III. Em.	4½	88½ bz G
Aachen-Mastricht	4½	75½ G
do. II. Em.	5	84 B
do. III. Em.	5	83 B
Bergisch-Märkische	4½	93½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92 G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅞ bz
do. Lit. B.	3½	77⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	89⅜ bz G
do. V. Ser.	4½	87¼ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	89 B
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	94 G
do. Lit. B.	4½	92 bz
Berlin-Görlitzer	5	99¾ G
Berlin-Hamburg	4	87½ G
do. II. Em.	4	87½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ bz
do. Lit. C.	4	84⅝ bz
Berlin-Stettin	4½	96½ G
do. II. Em.	4	81 bz
do. III. Em.	4	81 bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	92¾ bz
do. VI. Ser. do.	4	80¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	— — [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95 B
do. II. Em.	5	100⅝ G
do.	4	83¼ bz G
do. III. Em.	4	81⅛ bz
do.	4½	90½ bz B
do. IV. Em.	4	81¾ bz
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	81 B
Lemberg-Czernowitz	5	66 bz
d. II. Em.	5	71¾ bz
do. III. Em.	5	69½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	94 G
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	66 G
do. Wittenb.	4½	91 G
Niederschles.-Märk.	4	85¼ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	81¼ B
do. IV. Ser.	4½	91½ G
Niederschl. Zweigb.	5	98½ bz
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82¾ G
do. Lit. E.	3½	74½ B
do. Lit. F.	4½	89 bz
do. Lit. G.	4½	88 bz B [bz
Oestr.-Französ. St.	3	272 bz n. 269
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	231 bz
do. Lomb. Bons	6	98¾ B
do. do. fällig 1875	6	95½ G
do. do. fällig 1876	6	95½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	94¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	92 B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ bz G
do. v. Staat garant.	3½	78⅜ bz G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ G
do. 1862 u. 1864	4½	90½ G 65r 90½
do. v. Staat garant.	4½	— — [G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91 bz G
do. II. Em.	4½	91 bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78 bz
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	80 B
Kursk-Charkow	5	78¾ G
Kursk-Kiew	5	79½ bz
Mosko-Rjäsan	5	85½ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82 G
Schuja-Iwanow	5	77¾ bz
Warschau-Teresp.	5	78⅜ bz kl 79 B
Warschau-Wiener	5	82½ bz
Schleswig	5	88⅜ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ B
Thüringer I. Ser.	4	85¼ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37¼ bz
Altona-Kieler	4	109½ bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	94¾ bz
Bergisch-Märkische	4	129 bz G
Berlin-Anhalt	4	181½ bz
Berlin-Görlitz	4	74¾ bz
do. Stammprior.	5	92½ bz
Berlin-Hamburg	4	158 etw bz
Berl-Potsd-Magd.	4	183½ bz
Berlin-Stettin	4	130 bz
Böhm. Westbahn	5	75¼ bz [B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110¾ B n. 101 bz
Brieg-Neiße	4	93¾ B [40% 101
Cöln-Minden	4	118¾ bz G [bz
do. Litt. B.	5	100½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	107 bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	105 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88½ bz
Halle-Sorau-G.	4	68¾ bz B
do Stammpr.	5	87¼ bz
Löbau-Zittau	4	56½ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	155¼ G
Märkisch-Posen	4	64 bz G
do. Prior.-St.	5	85 bz
Magdeb.-Halberst.	4	138 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	194 B
do. do. Lit. B.	4	88½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133¾ bz
Mecklenburger	4	73⅜ bz
Münster-Hammer	4	88½ G
Niederschl.-Märk.	4	88 bz
Niederschl. Zweigb.	4	84 bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91½ G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — [79-¼ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176½ bz [179½-
do. Lit. B.	3½	160½ bz [April
Oest.-Frnz.-Staats.	5	179¾-½-80 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	125½-⅝ etw-⅜ bz
Ostpr. Südbahn	4	33¼ bz [Apr. 125⅝
do. St.-Prior.	5	69¾ B [126 bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	87¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	93¾ bz
Rheinische	4	114½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	[illegible]
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅜ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83½ G
Stargard-Posen	4½	93 bz G
Thüringer	4	136 etw bz
do. 40%	5	123¾ bz G
do. B. gar.	4	80 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¾ G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 G
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	80½ bz
Russische do.	—	80½ bz

Wechsel-Kurse vom 30. März.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	141¼ bz
do. 2 M.	2½	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	150⅝ bz
do. 2 M.	3	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79½ bz
do. do. 2 M.	4	79½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	88⅛ bz
do. do. 3 M.	5	88⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	111 bz

Die Börse war im Privatverkehr der Festtage auf gute Wiener Notirungen fest gewesen, österreich. Kreditaktien waren bis 126¼ hinaufgegangen; heut war die Haltung matter, weil die Liquidation etwas Schwierigkeiten bereitete. Das Geschäft war ganz von der Regulirung bestimmt. Eisenbahnen waren im Ganzen auch matter. Inländische Fonds in mäßigem Verkehr. Deutsche still und fest; Pfand- und Rentenbriefe wenig verändert. Prioritäten blieben still und ausländische matter, für inländische, besonders Thüringer, Halberstädter 1. Emission, 3½ proz. Bergisch-Märkische, Köln-Mindener 4. Emission herrschte bessere Frage. Banken waren still, Darmstädter fest. Oesterreichische Fonds waren mehrfach weichend. Russische matt, besonders Prämienanleihe. Liquidations-Pfandbriefe belebt.

Wechsel in geringem Verkehr. — Zur Liquidation bedangen Lombarden ¼ Thlr., Kredit ⅛ bis ¼, Loose ⅛ Report, Franzosen ½ bis ¾ Thlr. Deport; im Uebrigen war Geld bei ersten Aufgaben nicht unter 6 pCt., bei weniger guten nur bedeutend höher zu haben, — Gegen den Schluß hin befestigte sich die Haltung mehr.

Liquidationskurse: Franzosen 180, Lombarden 126, 1860er Loose 83 1/12, Amerikaner 87¾, Italiener 55½, Türken 40¼, 1864er russische Prämien-Anleihe 130, 1866er do. 126, Kredit 126, Tabaks-Obligationen 83, Galizier 881, Westbahn 75¼, russische Noten 80½; Wien und Eisenbahnen der heutige Mittelkurs.

Breslau, 30. März. Die außerordentliche umfangreiche Ultimo-Regulirung ließ heute wenig selbstständiges Geschäft aufkommen. Im Uebrigen war die Stimmung im Allgemeinen fest und namentlich Oberberger und Italiener in starkem Umsatz. Per ult. fix: Koseler 106½-107¼ bez., Rechte Oder-Ufer 88 bez., Noten 80⅝ bez., Amerikaner 88 etwas bez. u. Br., Italiener 55¾ bez. u. Br., Kredit- 126 bez.

Offiziell gekündigt: 10,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oesterreichische Loose 1860 83½-⅝ bz u G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 52½ bz. Schlesische Bank 117¾ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 126 bz. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 83¼ B. do. Lit. F. 89¼ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 94 bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 111 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175¾ bz. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88 G. Kosel-Oderberg 106½-107¼ bz. Amerikaner 88-87¾ bz. Italienische Anleihe 55⅞-⅝ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse günstig. Kreditaktien 294¼, Staatsbahn 315½, Lombarden 221½, Amerikaner 87½.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87½. Türken 40⅝. Oestreich. Kreditaktien 293½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 315. 1860er Loose 83½. 1864er Loose 119⅝. Lombarden 221½.

Frankfurt a. M., 30. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87½, Kreditaktien 294, Staatsbahn 315, Lombarden 221, 1860er Loose 83⅝, Silber-Rente 57 5/16. Leblos.

Wien, 30. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Schluß matt.

Schlußkurse. National-Anlehen 71, 50. Kreditaktien 314, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 334, 50. Galizier 219, 50. London 126, 65. Böhmische Westbahn 188, 25. Kreditloose 168, 75. 1860er Loose 104, 70. Lombard. Eisenbahn 236, 80. 1864er Loose 127, 70. Silber-Anleihe 78, 00 Napoleonsd'or 10, 12½.

Wien, 30. März. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahnen (österr. Netz) in der Woche vom 19. bis 25. März betrugen 553,985 Fl., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahrs eine Mehreinnahme von 35,665 Fl.

Wien, 30. März, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 313, 80, Staatsbahn 334, 50, 1860er Loose 104, 80, 1864er Loose 127, 90, Galizier 219, 50, Lombarden 236, 50, Napoleons 10, 13. Matt.

London, 30. März, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93½ Ital. 5% Rente 55⅝. Lombarden 18 13/16. Türk. Anleihe de 1865 41 7/16. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83¼.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt 120½. Wien 12 Fl. 90 Kr. Petersburg 31.

Paris, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. Fast geschäftslos. — Kalter Regen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 35-70, 25-70, 37½. Italien. 5% Rente 56, 12½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 667, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 280, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 472, 50. do. Prioritäten 228, 50. Tabaks-Obligationen 418, 75. Tabaksaktien 623, 75. Türken 41, 60. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 94¼.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.